

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 288.

Verlags-Bezugspreis No. 288.

Donnerstag, den 23. Juni.

Redaktions-Bezugspreis No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Vergütung von Kostenaufschlägen und Entwürfen.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Immer mehr bürgert sich die ursprünglich nur bei großen Arbeiten bestandene Sitte ein, vor der Vergütung an einen bestimmten Unternehmer eine öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Entwürfen und Kostenaufschlägen zu erlassen. Hat dieses Verfahren, wenn es in einer Behörde geschieht, für diese nicht nur den Vorteil, den billigsten Lieferanten kennen zu lernen, sondern auch den Zweck, die Behörde vor dem Vorwurf zu bewahren, daß sie die Arbeit nach Gunst verbeuge, so fällt der letztere Beweggrund ganz fort, wenn das Ausschreiben in einer Privatperson erfolgt. Aber auch hier wird es immer mehr üblich in der meist irigen Meinung, auf diese Weise billiger zum Ziele zu kommen. Die Ausgaben für die Beteiligung am Preisanschreiben stellen infolgedessen in vielen Geschäften einen beträchtlichen Kostenposten dar. Dies ist in einem solchen Maße der Fall, daß bei den Bestrebungen zur Vereinigung der großen Elektrizitätsbetriebe die Vermeidung dieser Unkosten mit ins Feld geführt wird, um die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses zu begründen, weil dadurch die bisherige Projektionsarbeit auf den dritten oder vierten Teil herabgesetzt werden würde.

Auch auf anderen Gebieten scheint sich schon eine Veränderung in gewerblichen und künstlerischen Kreisen zu entwickeln, nämlich in der Richtung, daß Vorarbeiten, welche auf Grund einer besonderen Aufforderung angefertigt werden, bezahlt werden müssen, auch wenn dem betreffenden Bewerber der Auftrag zu dem Werke nicht erteilt wird. Über diesen Punkt ist eine Verständigung meist ohne große Mühe herbeizuführen, denn sie schädigt niemand, niemand riskiert dabei etwas, sondern ein jeder hat nur Vorteile. Solche Verständigung ist für die Rechtsprechung maßgebend, denn da unsere Gesetze keine spezielle Vorschrift für die Bezahlung von Vorarbeiten enthalten, so kommt der allgemeine Grundsatz zur Anwendung, daß eine Vergütung als stillschweigend vereinbart gilt, wenn die übertragene Leistung „den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist“. Das, was im Verkehr üblich ist, soll gelten und die Üblichkeit muß in diesem Falle die Beteiligten selber herstellen. Sie können es auch.

Juristisch betrachtet liegt im Falle der direkten Auftragserteilung zur Anfertigung von Vorarbeiten ein Vertrag vor. Dieser Vertrag braucht kein solcher zu sein, der den Bewerber zur Anfertigung der Vorarbeiten verpflichtet, es ist sehr wohl denkbar, daß es dessen Belieben völlig überlassen ist, ob er die Vorarbeiten machen will oder

nicht. Es genügt vielmehr, daß die Vorarbeiten gefertigt oder erbeten sind, und zwar nicht durch öffentliches Preisanschreiben, sondern persönlich von einem oder auch von mehreren Personen. Es schadet hierbei auch nichts, daß jeder des Erachtens weiß, daß ein gleiches Ersuchen auch an andere gestellt worden ist. In einem solchen Falle liegt ein Vertrag im juristischen Sinne vor, allerdings nur ein einseitiger, der nur den einen Teil verpflichtet, nämlich zur Vergütung für die infolge seiner Bestellung etwa angefertigten Vorarbeiten. Aber selbst in dieser Begrenzung läßt sich dem Bewerber ein Anspruch nicht unbedingt zusprechen, da unser Gesetzbuch auf den durchaus zu billigen Standpunkt sich gestellt hat, daß in allen Zweifelsfällen über den Inhalt der beiderseitigen Verpflichtungen aus Verträgen die Auslegung „nach Treue und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte“ gefunden werden soll. Also immer wieder die Mahnung an die beteiligten Berufskreise, seien sie Handwerker oder Großindustrielle oder Künstler, solche Verkehrssitte zu schaffen.

Sie ist offenbar in der Bildung begriffen, denn jeder Mann wird es für unanständig halten, wenn jemand sich Skizzen, Pläne, Modelle, Entwürfe, eingehende Kostenaufschläge, z. B. zu einem Bräutigam oder einer Villa, einem Denkmal, einer Beleuchtungsanlage usw., einreichen läßt, den ihm vielleicht künstlerisch am besten gefallenden Entwurf durch die praktischen Ideen aus anderen Plänen verbessert und dann diejenigen Personen, deren geistiges Eigentum er benützt, nicht honorieren wollte. Schon heute wurden die Gerichte, auch wenn in dem betreffenden Geschäftszweige im allgemeinen die Einreichung von Projekten ohne Vergütung üblich sein sollte, in einem solchen Falle nicht die Berufung auf eine Verkehrssitte gelten lassen, denn die Verkehrssitte kann niemals eine unlautere Handlungsweise gut heißen. Das hieße, daß der betreffende Berufsstand sich selbst an den Pranger stellte. Ich bin also der Ansicht, daß in Fällen, wo ein besonderes Ersuchen zur Einreichung von Vorarbeiten vorliegt, wie es z. B. nicht selten an die auf die engere Wahl gekommenen Bewerber erfolgt, in der Regel eine Vergütung der Vorarbeiten zu geschähen hat.

Anders liegt die Sache dann, wenn die Vorarbeiten lediglich auf Grund einer nicht an bestimmte Personen, sondern öffentlich erlassenen Aufforderung angefertigt sind. Hier tritt der Ausscheidende von vornherein in seine Vertragsbeziehungen zu irgend einer bestimmten Person. Das geschieht auch noch nicht durch bloße Entgegennahme der Bewerbungen. Auch bleiben die Aufschläge, Skizzen usw. Eigentum des Einsenders; denn der Empfänger erwirbt daran Rechte erst durch Annahme der Offerte. Anders verhält sich dies bei Vorarbeiten, die auf Grund besonderer Aufforderung eingereicht sind. Diese werden in der Regel Eigentum des Bestellers, der sie dem Bewerber bezahlt. Auch in Fällen öffentlichen Ausschreibens beginnt sich bereits das Gefühl durchzuringen, daß es unbillig ist, die Vorarbeiten dann nicht zu be-

zahlen, wenn dieselben einen großen Zeitaufwand erfordern oder hervorragende Fähigkeiten und Kenntnisse zur Voraussetzung hatten. Ob man in dem einen oder anderen Geschäftszweige, in der einen oder der anderen Kunst schon heute die Bezahlung der eingereichten Skizzen als Verkehrssitte hinstellen kann, läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden.

Die Sache wird im allgemeinen heute noch so liegen, daß bei öffentlichen Ausschreibungen der Bewerber auf Zahlung seiner Vorarbeiten in der Regel keinen Anspruch hat, wenn er nicht das ausnahmsweise Vorliegen von Umständen beweist, welche die Bezahlung als ein Gebot der Billigkeit erfordern. Umgekehrt werden dann, wenn ein besonderes Ersuchen ergangen ist, die Vorarbeiten bezahlt werden müssen, wenn nicht ausnahmsweise das Gegenteil bedungen oder nach Lage der Umstände gerechtfertigt ist. Der praktische Unterschied liegt also in der Verschiedenheit der Beweislast. Bei einem öffentlichen Ausschreiben ist der Bewerber beweispflichtig, wenn er eine Bezahlung der Vorarbeiten fordert; bei einer privaten Aufforderung ist der Ausschreibende beweispflichtig, wenn er nicht zahlen will. Zu ähnlichem Resultat ist auch der Amtsrichter Dr. Michels in Barmen in einem Aufsatz der Zeitschrift „Das Recht“ gekommen.

Wird dem Bewerber die Ausführung des Hauptwerks übertragen, so kann man es schon jetzt als Verkehrssitte bezeichnen, daß er für die Vorarbeiten keine Vergütung zu beanspruchen hat, letztere vielmehr in der Vergütung für das Hauptwerk mitenthalten ist, weil er der Vorarbeiten bedurfte, um das Hauptwerk ausführen zu können.

Politische Übersicht.

Die Rede des Kaisers.

Die Kuzhavener Kaiserrede wird im Publikum bisher stärker besprochen als in den Blättern, und das läßt sich verstehen. Wer die Wirkungen der kaiserlichen Reden während der letzten Jahre genauer verfolgt hat, der muß überhaupt finden, daß sich die Organe der öffentlichen Meinung im wesentlichen damit zu begnügen gelernt haben, die Kundgebungen der höchsten Stelle einfach zu verzeichnen. Nur selten begegnet man eingehenderen Kommentaren. Die Voraussetzung der ziemlich allgemein geübten Zurückhaltung ist wohl, daß das Publikum seiner Leistung bedarf, um zu den Reden des Kaisers ein Verhältnis zu gewinnen. Auch jetzt, wie gesagt, unterlassen es die meisten Blätter, Kommentare zu der jüngsten Kaiserrede zu geben. Wo es aber geschieht, da geschieht es mit der Behutsamkeit, die durch die Natur der Dinge geboten ist. Schließlich sagt man sich, daß der Kaiser vom Rechte jedes freien Mannes Gebrauch macht, seine Meinung in den großen und in den kleinen Dingen so unumwunden zu äußern, wie es ihm gefällt. Inwiefern also kann von einer Kritik überhaupt nicht die Rede sein, son-

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Eska Höder.

(23. Fortsetzung.)

Wenn Marion innerlich wirklich unter dem Eindruck der Trauerbotschaft stand, die ihr die Depesche der Mutter vermittelt hatte, so wußte sie sich nach außen hin jedenfalls meisterlich zu beherrschen. Denn niemand hätte eine Ahnung davon, daß die glänzende, strahlend schöne Frau, die für jeden Ankommling ein paar süßliche Worte sagte, die die Honneurs mit vollendeter Weltgewandtheit machte, von einem andern Gedanken beherrscht ward als dem: ihren Gästen den Aufenthalt so behaglich und angenehm als möglich zu machen.

Das Diner verlief in bester Stimmung. Die Gesellschaft setzte sich hauptsächlich aus Sportsleuten zusammen; außer diesen waren noch ein paar Künstler und Künstlerinnen geladen, die die Lücke zwischen dem Diner und dem Tanz mit Vorträgen ausfüllen sollten.

Der Hausherr war bei vorzüglicher Laune. Ein paar Mal hatte er sogar ermunternde Worte für Liselotte gesagt, die sich in dem Wirbel der flirrenden Unterhaltung über allerlei Dinge, die ihr fremd waren, nicht so recht behaglich fühlen konnte. Seinen neuen Geschäftsfreund, Samoffin, stellte er ihr mit besonderer Wärme vor. Sein Ton verriet dabei eine gewisse Kordialität, die Liselotte an ihrem sonst so steifen und korrekten Schwager durchaus fremd war.

Samoffin war kein Pariser. Er stammte irgendwoher aus den Donaufürstentümern. Niemand wußte, wo und womit er seine Millionen verdient hatte. Aber er hatte sich in den Ton eines Pariser Lebemanns sehr rasch hineingefunden, wenn auch die kleinen Wortspiele, von denen die Konversation des Wohlblutparisers wimmelt, nicht so flott über seine etwas schwere Zunge wälzten.

Das Hauptthema des Abends bildete der großartige

Plan des Automobillubs — die Wettfahrt zwischen Paris und Bordeaux. Und geschickt wußte Capitant das Interesse immer wieder auf das neue Modell seines Automobils zu lenken.

Ganz Donat wurde unter den vielen jungen Herren, die die Festsäle füllten, von niemand weiter beachtet. Jede Eitelkeit lag ihm durchaus fern. Aber es wunderte ihn doch, daß beide Capitants ihn in dem Menschenstrom sich verlieren ließen, daß es sie nicht drängte, ihn, den eigentlichen Schöpfer des neuen Modells, zu dessen glänzend bestandenem Probefahrten man dem Ehepaar den ganzen Abend über in begeisterten Worten gratulierte, mehr in den Mittelpunkt zu ziehen.

An Marion sich heranzudrängen, dazu war er zu stolz, vielleicht auch zu trotzig. Er ärgerte sich darüber, daß sie sich von diesem plump zudringlichen Samoffin gestern Abend so auffällig hatte hofieren lassen. Während musiziert ward, beobachtete er Marion und die Art, wie sie mit ihrer Umgebung flüsterte und lachte, von einer Ecke des Salons aus.

Ein berühmtes Geigepaar spielte Duos von Saint-Saëns, dann sang eine Primadonna Bravourarien, ein Klaviervirtuose spielte eine listige Kaptsodie, den Schluß bildete der Vortrag leichtster Chansons von einer bekannten Soubrette.

Man amüsierte sich vorzüglich. Der Musik selbst ward keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, im Gegenteil, die Konversation gestaltete sich dabei nur um so lebhafter; in den Nebenzimmern hörte man überhaupt nicht zu.

Nach dem musikalischen Teil zerstreuten sich die Gruppen noch mehr. Donat, der verdrossen über Marions Haltung durch die Räume wanderte, sah heute zum ersten Male die imposante Ausdehnung der Capitantschen Wohnung. Sie bot ein glänzendes Bild in der feenhaften elektrischen Beleuchtung.

Auch Liselotte hatte den Musiksalon verlassen. Donat sah sie mit den Künstlern sprechen, denen sie, wie ihm schien, für ihre Vorträge danke, dann schritt sie weiter;

er merkte ihr an, daß sie sich eben so fremd in diesem Kreise fühlte, wie er.

Auf ihrem Wege dirigierte sie die Bedienung, die den Mokka und die Vikore servierte, brachte auch selbst ein paar Herren und Damen, die sich in einem der zum Rauchen bestimmten Salons niedergelassen hatten, Zigarren und Feuer; die lebhafteste Konversation über ihre unbekannten Menschen und Dinge ging aber weiter, ohne daß man sie zu halten suchte. Im Speisezimmer, das durch die Entfernung der verschiebbaren Holzwände mit den beiden Raucherzimmern rechts und links zu einem einzigen großen Saal hergerichtet worden war, sollte gelacht werden. Die Tafeln waren inzwischen weggeräumt, soeben wurden die Fenster wieder geschlossen, und die kleine Longtavelle baute sich in einer Ecke auf.

Sobald die ersten Takte erklangen, wogten die Paare herein.

Donat ging weiter. Mit Liselotte hatte er noch kaum ein Wort wechseln können; er nahm sich vor, sie zu allererst um einen Tanz zu bitten. Um Marion wollte er sich vorläufig nicht kümmern, er wollte sie merken lassen, daß er sich nicht von ihrer schwankehenden Huld abhängig fühlte.

Im Begriff, Liselotte in den kleinen Salon jenseits des Korridors, aus dem helle Stimmen erklangen, zu folgen, blieb er aber stehen.

„O, Pardon,“ sagte er, da Liselotte sich in leichtem Schre nach ihm umgewandt hatte, „ich hatte die hellen Stimmen für Damenstimmen gehalten; es sind aber wohl die der Kinder?“

„Ja, unsere Kleinen sind für ein paar Stunden heimatlos,“ sagte Liselotte etwas verwirrt. „Das ist sonst Georges Arbeitszimmer.“

Er war hier schon ein paar Mal gewesen, hätte den kleinen Raum aber heute nicht wieder erkannt.

In der einen Ecke war eine Barricade von Möbeln aufgebaut, die in den vorderen Räumen überflüssig waren, in der Ecke stand ein Kinderbett. Eine Chaise-longue dicht daneben war für den kleinen Raoul als

dem nur davon, daß jede laut vorgetragene Ansicht naturgemäß ein Echo im Hörer und Leser erweckt. Es stehen alsdann Meinungen gegen Meinungen, und da es sich auf dem Gebiete, das der Kaiser in Cuxhaven behandelt hat, immer nur um Meinungen und nichts anderes drehen kann, so fehlt überdies der Antrieb zu einer tiefergehenden Untersuchung. Sowie jedoch kann wohl gesagt werden, daß die Wertschätzung, die der Kaiser dem internationalen Sport beimißt, auf die Zustimmung der Öffentlichkeit nicht wird rechnen können. Eine Stärkung des Solidaritätsgefühls der Völker, deren besonders reiche und besonders sportkräftige Angehörige in Kiel ihre Segelboote laufen lassen wollen, wird so leicht niemand in diesen Veranstaltungen erblicken. Der Tag bringt es, der Tag läßt es verklingen. Die paar sehr wohlhabenden Engländer, Amerikaner und Franzosen, deren elegante Segelschiffe in dieser Woche den Kieler Hafen aufsuchen werden, kommen dorthin, doch nicht, um den Völkerfrieden nach idealistischen Vorschlägen zu fördern, sondern sie wollen sich eine Emotion schaffen und daneben ansehnliche Preise einheimen. Sie kommen mit der Absicht, uns auf diesem Felde sportlicher Betätigung zu schlagen, und sie werden glücklich sein, wenn sie dies, keineswegs einem internationalen Solidaritätsgefühl entsprechende Ziel erreicht haben werden. Nun wird die Ansicht geäußert, daß der Kaiser vielleicht vom Grafen Bülow erfahren habe, daß vorübergehend beabsichtigte Fernreisen mehrerer Minister von den Landtagsarbeiten habe das Mißfallen der Volksvertretung erregt. Die Kuxhavener Rede habe hiernach den Zweck verfolgt, durch Hervorhebung der Bedeutung des internationalen Sports solche Auffassung der Abgeordnetenkreise zu widerlegen. Wir enthalten uns eines Empfindungsurteils nach dieser Richtung hin und wollen nur darauf hinweisen, daß diese Meinung ausgesprochen wird. Wie es damit aber auch stehen mag, erfreulich wird überall die starke Betonung des absoluten Vertrauens wirken, mit dem der Kaiser in die Zukunft sieht! Eine lebhaftere Versicherung, daß der Frieden erhalten bleiben wird, läßt sich kaum denken, und diese Bekundung einer rückhaltlosen Zuersticht will umso mehr bemerkt sein, als sie in sehr angenehmem Gegensatz zu den Reden des Kaisers in Karlsruhe und in Mainz steht. Die Öffentlichkeit wird sich denn auch vor allem an den Schluß der Kuxhavener Kundgebung halten und in berechtigter Bewunderung über ihren Inhalt gern darauf verzichten, die Ausführungen über den internationalen Sport anders denn als eine jedenfalls interessante Privatansicht des Kaisers zu betrachten.

Japan und Deutschland.

Seit einiger Zeit lauten die Berichte aus Tokio dahin, daß sich in der dortigen Presse eine große Deutschfeindschaft geltend macht, so daß sich die japanische Regierung veranlaßt sah, den Angriffen der Blätter auf das Deutsche Reich energisch entgegenzutreten. Wie bedauerlich die Tatsache auch an sich sein mag, verfehlt wäre es, angesichts derselben ein Vogel-Straußpolitik zu betreiben und die Untertanen des Mikados des schwarzen Undanks zu beschuldigen, wie dies verschiedene deutsche Blätter tun, weil die Japaner alle Veranlassung hätten, Deutschland für die dort erworbenen Reminiscen Dankbarkeit zu erweisen. Zunächst mag es dahingestellt bleiben, ob ein Volk, das bei einem anderen in die Schule geht, dem letzteren gegenüber überhaupt Verpflichtungen der Dankbarkeit hat, oder ob diese nicht vielmehr ein Gefühlsmoment ist, das bei den Beziehungen von Volk zu Volk nicht mitzuführen hat. Im übrigen pflegen ja die Lehrlinge ihren Meistern gegenüber nicht allzu große Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Andererseits hat das Mikadoreich doch wirklich wenig Veranlassung, Deutschland zu lieben. Wenn nach Beendigung des Krieges zwischen Japan und China Auf-

land sich zum Beschützer des letzteren Reiches aufwarf und Frankreich ihm dabei sekundierte, so ist das erklärlich. Denn das Japandreich hatte ein wichtiges Interesse daran, die Schwächung Chinas zugunsten Japans zu verhindern und ebenso erscheint es natürlich, daß Frankreich seinen neuen Bundesgenossen dabei unterstützte. Daß jedoch Deutschland als dritter im Bunde erschien, um Japan die Früchte seines Sieges streitig zu machen, läßt sich aus den Verhältnissen nicht motivieren und mußte bei den Japanern naturgemäß eine gewisse Verbitterung gegen Deutschland hervorrufen. Auch während des jetzigen Krieges sind ja bei uns Strömungen hervorgetreten, um die öffentliche Meinung zugunsten Rußlands zu beeinflussen. Die Weilschilde des Kaiser Wilhelms an den Jaren gelegentlich des Unterganges des „Petropawlowsk“ mag ja dem befreundeten Herrscher gegenüber ein reiner Akt der Höflichkeit gewesen sein, doch die Veröffentlichung, man kann wohl sagen, die gewollte Verbreitung dieses Telegramms mußte zweifellos die Auffassung nahe legen, das Deutsche Reich wünsche seine Sympathien für Rußland allgemein bekannt zu geben. Endlich aber muß man sich auch fragen, daß in Wirklichkeit nur insoweit Sympathien für Japan bei uns vorhanden sind, als man Rußland die Schläppen gönnt, die es bereits erlitten hat. Wie unter solchen Verhältnissen die Japaner Deutschland lieben sollen, läßt sich nicht verstehen und der jetzige Antagonismus gegen unser Vaterland erscheint daher sowohl erklärlich als berechtigt. Daß im übrigen Japan das Bestreben hat, gute Beziehungen zu allen eurovölkischen Mächten zu unterhalten, ist erst in diesen Tagen wieder durch den Baron Sujematsu, den Schwiegersohn des Marquis Ito, der augenblicklich in Europa weilt, betont worden. Es würde, meinte er, Japan nie einfallen, den Mächten gegenüber aus seiner defensiven Stellung herauszutreten. Mit den herzlichen Beziehungen seiner Landes zu England und Amerika sei ein auf gemeinsamer Interessen basierendes Freundschaftsverhältnis zu anderen Staaten durchaus nicht unvereinbar. Wenn der gegenwärtig in Frankreich weilende japanische Diplomat sich auch nicht in spezieller Mission in Europa befindet, so muß seinen Worten schon wegen seiner fortlaufenden regen Beziehungen zur Regierung in Tokio besondere Beachtung geschenkt werden. Man sieht jedenfalls, daß es nur geringer Anstrengungen bedürfte, um die Stimmung in Japan wieder zugunsten Deutschlands zu wenden. Ein Umschlag ließe sich vielleicht schon dadurch erzielen, daß man bei uns von Freundschaftsverbindungen für Rußland absteht, die im Grunde doch nur einen platonischen Wert haben und in Petersburg auch so aufgefaßt werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Niederlage Kuropatkins?

Ld. London, 22. Juni. Nach Washingtoner und Petersburger Meldungen erlitt Kuropatkin die blutigste Niederlage des bisherigen Krieges. Er wurde von den bei Hattsheng vereinigten Armeen Kurofki, Rodus und Okus geschlagen. Liaoyang ist genommen, Stadelberg abgeschnitten. (Tägl. Rundsch.)

Russische Schlappen

Ld. London, 22. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Nutschwang vom gestrigen Tage: Als am Sonntag ein russisches Korps von 10 000 Mann unter dem in Nutschwang kommandierenden General Kondratowitsch durch den Hohlweg von Wajangan, 10 englische Meilen südlich von Kattschon, marschierte, wurde das Korps von im Hinterhalt liegender japanischer Artillerie überrascht. Die russischen Verluste betragen 1200 Mann.

General Kondratowitsch zog sich in guter Ordnung zurück auf eine besetzte Stellung. Die Verwundeten trugen in der russischen Niederlassung bei Nutschwang ein.

Kurofki Vormarsch.

Ld. London, 22. Juni. In Tschifu erhalten sich, wie „Daily Express“ von dort telegraphiert wird, die Berichte, wonach General Kurofki die russische Stellung südlich von Liaoyang angegriffen habe. Der erste Kampf soll mit einer nach Süden marschierenden russischen Brigade begonnen haben. Die Japaner rückten über Linien in Dreiecksform bis zur Mündung des Nottent-Passes vor. Die Russen hatten daher zwei Fronten vor sich, deren Zentrum durch enorme Artilleriemassen gedeckt war.

Das Wladiwostok-Geschwader.

Ld. Tokio, 22. Juni. Major Hoshino, einer der Überlebenden von dem untergegangenen Transportschiff „Sado Maru“, wurde vom Mikado empfangen, der den Untergang der Transportschiffe mit allen Einzelheiten erzählen ließ und über alle möglichen Details Fragen stellte. Der Major berichtete, daß, als die Dampfer sahen, daß die Schiffe dem Untergang geweiht seien, sie die Mannschaft auf den Tod vorbereiteten. Unter Banjai-Rufen für den Kaiser ging die Mannschaft unter. Als der Mikado diese Nachricht hörte, war er zu Tränen gerührt. (L.A.)

wb. Petersburg, 22. Juni. Ein Telegramm des Admirals Strydow an den Kaiser vom 21. Juni lautet: Die am 15. Juni nach der japanischen Küste entsandene Torpedobootsdivision unter Kapitän Winogradski heute nach Wladiwostok zurückgekehrt. Die Torpedoboots waren bis vor den Hafen Gafski auf der Insel Goffa gefahren, konnten aber wegen Nebels nicht anlaufen. Die Torpedoboots bemächtigten sich mehrerer Handel- und Transportschiffe und bohrten sie in den Grund, ein wurde nach Wladiwostok gebracht. Die Besichtigung der Schiffsfragmente und der Ladung ergab, daß ein großer Teil der Schiffe Reis und Weizen, nach Saseho und Schimonoseki bestimmt, an Bord hatten.

Um Port Arthur.

wb. London, 23. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Liaoyang vom 21. Juni: Nach glaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht tätig vor. Die Russen sind augenscheinlich zuversichtlich, daß die Besatzung der Festung, so weit die Lebensmittelversorgung in Betracht kommt, handhaben kann. Für besonders bedeutsam wird die Lage im Norden angesehen. Kuropatkin scheint überall zugleich zu sein. Er soll seit der Schlacht von Wajangan die ganze russische Front persönlich beaufsichtigt haben. Die beiden japanischen Armeen drohen, unterstützt durch die nördlich stehende Streitmacht, jeden Augenblick ihre Vereinigung durchzuführen. Die japanischen Truppen am Golf von Liaoyang leiden seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen, welche die militärischen Maßnahmen erschweren.

Ld. Tokio, 23. Juni. Die Mannschaft einer von Port Arthur von Japanern aufgebrachtten Dschunke berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootszerstörer und der Dampfer „Schintalping“ am Eingange des Hafens auf Minen gestoßen und untergegangen seien. 140 Personen seien ums Leben gekommen.

wb. Tokio, 22. Juni. (Amtlich.) Eine Abteilung der Liaoyang-Armee besetzte gestern nachmittag Hsiungling, 25 Meilen südwestlich von Liaoyang.

wb. Petersburg, 22. Juni. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Wlisk im Gouvernement Tomsk von zukiändiger Seite mitgeteilt, daß im Altai wieder eine Bewegung nach eine Übung auf politischer Grundlage befehle.

Schlafgelegenheit hergerichtet. Trotzdem es bereits zehn Uhr war, hatte man die Kinder noch nicht zur Ruhe gebracht. Sie waren auf Liselotte zugeflogen, die sie stürmisch begrüßten. Die mit einem roten Schleier bedeckte Hängelampe gab dem familiären, trotz des Wirrwarrs der übrigen Zimmerausstattung, traulichen Wild ein gedämpftes Licht.

Donat fühlte sich sofort angeheimelt. „Das ist wie eine freundliche Oase“, sagte er zu Liselotte. „Am liebsten bleibe ich hier.“ „Aber nein“, wehrte Liselotte, „es ist ja so ungemütlich.“

„Das finde ich gar nicht, gnädiges Fräulein. Wenn Sie freilich befehlen, so muß ich gehn.“

„Ich befehle nicht“, erwiderte sie, noch immer etwas verlegen. Dann forderte sie die Kinder auf, dem fremden Herrn Gutentag zu sagen. Sie hielten ihm beide nach französischer Sitte die Wange hin. Er errötete leicht, während er sich niederbeugte, um sie zu küssen.

„Sie sollten schon längst zu Bett sein“, erklärte Liselotte, „aber es geht an solch einem Tage immer ein bißchen drunter und drüber.“

„Und nun waren Sie gekommen, um die vielbeschäftigte Mama zu ersetzen, und ich störe Sie? Ich war nämlich gefolgt, weil ich ein Attentat auf Ihre Freiheit vorhatte; ich wollte Sie zum nächsten Walzer engagieren.“

Man hörte die Musik auch noch hier, jenseits des Korridors. Es war ein pridelnder Walzer von Metra.

„Wenn Sie mir nicht böse sind, Herr Leutnant —“

„Geben Sie mir einen Korb?“

„Ich habe den Kleinen versprochen, ihnen im Verlauf des Abends ein Weilschilde zu leisten, denn ihre Fräulein ist im Anrichterraum mit beschäftigt.“

„Wollen Sie mich dabei dulden? — Oder muß der fremde Mann fort?“

Er wandte sich mit der letzten Frage auf französisch an die Kinder selbst.

Naoul sah ihn mit seinen ernsten, großen Augen drollig prüfend an, schüttelte aber stumm den Kopf. Sein Schwesterchen verstand nicht, was der Besucher sagte. Er wiederholte es ihr auf englisch.

„Do no“, radebredete die Meine in einem drollig tiefen Ton, „you darf da bleiben. Aber Medzjeglein zählen, sonst will you not haben.“

„Medzjeglein?“ fragte Donat verdutzt.

Nun lachten sowohl Liselotte als auch Naoul. Und Tante Votti setzte Donat auseinander, daß sie Edith, um sie zum Artigkeit zu verpflichten, verprochen habe, ihr das Märchen von den „sieben Gaislein“ zu erzählen.

„D, das muß ich kennen lernen“, sagte Donat mit scheinbar wichtiger Miene auf englisch zu der Kleinen.

Liselotte hatte sich am Tisch niedergelassen und Edith auf den Schooß genommen.

„D — indeed — Mister Donat kennt not Medzjeglein? D, Medzjeglein is very beautiful.“

Er nahm erwartungsvoll bei der Gruppe Platz.

Liselotte genierte sich noch ein paar Augenblicke vor dem Landsmann. Als aber Edith in ihrem hilflosen, halb irisch-amerikanischen, halb französisches Bestämmel wieder zu betteln begann, indem sie beide Arme um den Hals der jungen Tante schlang und ihr Näschchen an ihre Wange drückte, begann sie munter:

„Also, er war einmal ein Medzjeglein, das hatte sieben kleine Medzjeglein, und die waren ihre Kinder. Und eines Tages, da wollte das alte Medzjeglein in den Wald, um Kräuter und Nahrung zu suchen für ihre kleinen Babys. Und da sagte sie: hör mal, ihr kleinen Medzjeglein, sagte sie, ich gehe jetzt hinaus in den Wald, um Kräuter und Nahrung zu suchen für euch, und wenn jemand herkommt, während ich fort bin, dann öffnest ja nicht die Tür —“

„Damit nicht der Wolf kommt und freßt euch auf!“

Ediths Nische gingen in Verzückung an Liselottes Lippen. Naoul stand etwas verlegen abseits, hörte aber gleichfalls andächtig zu. Er hatte das Kinn in die Hand gelegt und die Ellenbogen auf eine Stuhllehne gestützt. Liselottes Organ klang weich und rührend, ihre Mimik war bei der Erzählung ebenso ausdrucksvoll wie ihre Stimme, die in kindlich anschaulicher Weise die feinen Stimmungen der hürchsamten kleinen Gaislein, dann die rauhe Rede des bösen Wolfs nachahmte.

Es war köstlich, dabei zu beobachten, wie die Kinder jede Veränderung in der Miene der Erzählerin mitmachten. Besonders bei der Kleinen Edith wirkte das geradezu sprechend.

Von drüben drang die Tanzmusik, dazwischen das Lachen und Schwatzen der Gäste herüber.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Elektrische Erzsuche.

Etwas vor Jahresfrist wurde ein neues Verfahren bekannt, das zur Auffindung von Erzlagern auf elektrischem Wege bestimmt war. Die Erfinder waren zwei englische Ingenieure, Dast und Williams, die mittlerweile durch zahlreiche Versuche ihre Methode und deren Handhabung noch wesentlich verbessert haben. Jetzt liegt das Zeugnis eines der hervorragendsten sachverständigen Gelehrten, des Professors Silvanus Thompson, darüber vor, daß durch das neue Mittel in manchen Fällen recht Tüchtiges geleistet und wohl auch noch eine weitere Verfeinerung seiner Verwendbarkeit erwartet werden kann. Das System ist bisher ausschließlich in englischen Bezirken erprobt worden, und zwar zur Erforschung namentlich von Adern oder Gängen von Bleiglanz, jedoch auch bereits für einige andere Erze, die den elektrischen Strom leiten. Nach der Erklärung von Professor Thompson hat das Verfahren jetzt das Stadium des Versuchs hinter sich und kann der praktischen Bewertung zugeführt werden. Es ist in der Art seiner Wirkung leicht zu erklären und zu verstehen.

Wenn man durch einen Teil des Erdbodens einen elektrischen Strom von einem Punkt nach einem anderen senden will, so wird die Elektrizität nicht einen Weg allein verfolgen, also etwa den des geringsten Widerstands, sondern wird viele Wege nehmen. Die Richtung dieser einzelnen elektrischen Ströme und der Beitrag an Elektrizität, der auf jede dieser Bahnen entfällt, kann von vornherein theoretisch durch Berechnung genau festgelegt werden. Wenn der Erdboden an der betreffenden Stelle von vollständig gleichmäßiger Beschaffenheit ist, z. B. aus einer einheitlichen Verbindung besteht, so wird die tatsächliche Verbreitung der Elektrizität zwischen ihren beiden Ausgangspunkten genau den durch Rechnung bestimmten Verhältnissen entsprechen. In der Natur aber ist die angenommene Lehmenschicht ein Körper, der die Elektrizität besonders gut leitet, es werden die Kraftlinien der Erdströme eine Vorzugsbahn erfahren. Wenn nun weiter eine Möglichkeit gegeben ist, den Wert und die Ausdehnung dieser Vorzugsbahn der Kraftlinien zu ermitteln, so könnte auch die Lage

Deutsches Reich.

Pol. und Personal-Nachrichten. Der Reichskanzler Graf...

Zur Thronfolgefrage in Bayern. In der Abgeordneten...

Eisenbahnbetriebsordnung. Die Eisenbahnbetriebsordnung...

Lohnbewegung. Um eine raschere Beilegung der in den...

Kundschau im Reich. Der Königsberger Hochverratsprozess...

Die bayerische Ministerkrise gilt als völlig beigelegt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 23. Juni. Der „Lof. Anz.“ meldet aus Okahandja...

Okahandja, 23. Juni. Oberst Lentwein geht heute oder morgen nach Windhoek zurück...

leitenden Körpers, der sie veranlaßt hat, genau festgestellt werden.

Nach dem Gutachten von Professor Thompson ist das Verfahren ohne Zweifel schon jetzt brauchbar für die Entdeckung...

Aus Kunst und Leben.

Balthasar-Theater. „Der Mikado“. Burleske-Operette in 2 Akten von W. S. Gilbert.

ledigung der inzwischen angefallenen Regierungsgeschäfte.

Ausland.

Osterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus...

Holland. Der „Etoile Belge“, dessen Vertreter den in Brüssel...

Frankreich. Die Kartäuser-Kommission der Kammer hörte gestern zuerst den Redakteur Besson...

Staatsbeamte für alles, beinahe nur Karikaturen japanischer Würdenträger sein können.

Verschiedene Mitteilungen. Im Sanatorium des Hofens...

In Königsberg i. Pr. ist der talentvolle junge Landschaftsmaler...

der genüge, um die Kosten des Feldzuges zu bestreiten. Späterhin wurden der Ministerpräsident Combes...

Rußland. Aus einem Briefe des ermordeten Generaladjutanten Bobrikow...

Bulgarien. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Fortie sind wieder recht gespannt...

Marokko. Aus Tanger, 22. Juni, wird gemeldet: Das Lösegeld von 70 000 Dollar für Perdicaris...

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Der republikanische Nationalkonvent in Chicago hielt wiederum eine Versammlung ab.

der bedenklichen Provenienz, sind Form und Inhalt so ungeschicklich...

Vom Büchertisch.

„Rechts und Links der Eisenbahn“ nennt sich eine soeben bei Julius Perthes in Göttingen erschienene Sammlung...

W. v. Polenz: „Erntezeit“. Gedichte. Mit einer Umschlagzeichnung und Signet für das Titelblatt von Hans v. Wolmann-Rastrube.

Der Verband Deutscher Oase-Bäder zu Berlin NW. Reustädtische Kirchstraße 15, Eingang Dorotheenstr., verleiht seinen soeben erschienenen bekannten Führer durch die...

wärtigen Politik, führt Roosevelts Vorgehen bezüglich China und die erfolgreiche Regelung der Venezuela- und der Alaskafrage an, und schließt: Unter seiner Führung befinden wir uns im Frieden mit der Welt. Nie waren wir mehr geachtet, nie wurden unsere Wünsche von fremden Völkern mehr beachtet. Ohne Vorbehalt empfehlen wir seine Verwaltung dem besonnenen Urteile des amerikanischen Volkes. Roosevelts Name wurde jedesmal, wenn er erwähnt wurde, mit Beifall begrüßt; ebenso wurde die Hinweisung auf den Schutzjoll beifällig aufgenommen. — Senator Fairbanks wird einstimmig als Kandidat für die Vizepräsidentenschaft aufgestellt, da die Delegierten von Illinois auf Ansuchen Stills dessen Name von der Liste gestrichen und ebenso die Namen der anderen Kandidaten zurückgezogen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Juni.

— **Se. Majestät König Christian von Dänemark** traf gestern nachmittag mit dem jahresplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 59 Min. von Frankfurt hier ein. In seiner Begleitung befanden sich die Adjutanten Hauptmann v. Kaufmann und Regattenkapitän v. Bardenheib, sowie der Leibarzt Demaire. Auf dem Bahnhof war zum Empfang Polizeipräsident v. Schend erschienen. Außerdem war der Stationsvorsteher 1. Klasse der hiesigen Bahnhöfe, Herr Gröndler, zugegen, mit dem sich der König auf dem Wege zu dem bereitstehenden Wagen unterhielt. Mit liebenswürdigem Gruß verabschiedete sich der Monarch dann von den Herren und fuhr mit seinen Begleitern zum „Park-Hotel“, wo er, wie alljährlich, zu einem mehrwöchigen Gurgebrauch Wohnung genommen hat.

— **Das Fest St. Johanni im Volksmunde.** Der 24. Juni, der Geburtstag Johannes des Täufers, das einzige kirchliche Fest, welches die irdische Geburt eines Heiligen feiert und aus diesem Grunde wie Maria und Christi Geburt als Nativitas bezeichnet wird, führt in alten Urkunden die Bezeichnung „Johannes Battisttag“, „St. Johansmesse“ oder „St. Johantag des heil. Soislanfers“, in Dänemark „St. Hansdan“, in England „Sint Jansdag“. Da er in die Mitte des Sommers fällt und nach der Astronomie des Volkes als der Tag der Sommerwende gilt, wird er in England „mifsummer day“, in Schweden „midsummar“ genannt, während er in deutschen Urkunden häufig mit dem Zusatz „zu Sunibenden“, „zu Sunigibten“ (Gang der Sonne), „zu Mitten Sommer“, „Sunebent tag“, „Sunstede“, „Sunichten“ und „Sunwinde“ versehen ist. In Vorzeiten pflegte man anlässlich der Sommerwende auf Bergen mächtige Feuer anzuführen. Dieser Brauch ist in manchen (hauptsächlich oberbayerischen) Gebirgsgegenden bis heute beibehalten worden, nur hat man den ursprünglichen Sinn dieser Feuer vergessen und bezeichnet sie heute als „Johannisfeuer“. Der 23. Juni, der Vorabend des Festes, heißt in Dänemark „St. Hansaften“, in England „St. Johns eve“, in den Niederlanden „Sint Jans avond“ und analog dem „midsummerday“ (24. Juni), „mifsummer eve“ und nur in Schweden „mifsummerafton“, bezw. „midsummarnat“ (Mifsummernacht), während die übrigen obigen Bezeichnungen in Mifsummerabend zu übersetzen sind. Daß das Geburtsfest eines der hervorragenden Heiligen der katholischen Kirche in Stadt und Land auch kirchlich entsprechend gefeiert wird, ist ohnehin hinlänglich bekannt. Auch das Wetter am Johantag spielt eine große Rolle. In manchen Gegenden, wie am Rhein, heißt es: „Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Ruhwachs nicht geblühn!“ und „Regnet's am Johannis sehr, werden die Haselnüsse leer“. Da Johanni nach der Astronomie des Volkes als Tag der Sommerwende gilt, so ist es leicht zu erklären, daß man diesen Tag auch liberal für einen Wendetag der Bitterung ansieht. Darum raten die Deutschen und Polen: „Vor Johanni bet um Regen, nach Johanni kommt er ungebeten“, oder „Regnet's am Johantag, so regnet es noch vierzehn Tag“, und man hat eine schlechte Ernte zu erwarten.

— **Residenz-Theater.** Heute Donnerstag geht vollständig neu einstudiert ein Aulda-Abend in Szene und findet außerdem das erste Gastspiel von Mlle. Cella Galles statt. Zur Aufführung gelangen: „Die Fische“, Schauspiel in 1 Akt, „Ein Ehrenhandel“, Lustspiel in 1 Akt, und „Fräulein Witwe“, Lustspiel in 1 Akt. Nach dem ersten und nach dem zweiten Stück erfolgt das Auftreten von Mlle. Galles in ihren Parodien und Imitationen von Mad. Rélane, Yvette Guilbert, Sarah Bernhardt, Cicero usw. usw. Die Vorträge von Mlle. Galles finden mit Orchesterbegleitung statt. Morgen Freitag wird der beliebte französische Schwank „Die 30 Tage“ wiederholt. Dieran anschließend erfolgt das zweite Gastspiel von Mlle. Galles. Auch diese Vorstellungen finden zu günstigen Preisen statt und haben Abonnementsbillets ohne Nachzahlung Giltigkeit. Die letzte Vorstellung dieser Spielzeit findet Donnerstag, den 30. Juni, statt.

— **Reichshallen-Theater.** Der rührige Direktor O. Meyer, welcher erst seit einigen Monaten das Etablissement leitet, hat durch Engagement hervorragender Kräfte verstanden, allgemeine Interesse beim Publikum zu wecken, was die täglich gut besuchten Häuser am besten beweisen. Das zweite Juni-Programm bringt reichlich Überraschungen. Ein ganz außerordentlicher Band- und Operettentribüne ist Herr Williams; Mlle. Jennu mit einer Schaar aus dreifacher Stunde, darunter ein reckender und lebender Fubel, erfreut sich eines wohlverdienten Applaus. Ein komischer Radfahrer, Henry Becker, reizt nicht allein zur Laune, sondern zeigt nachher, zu welcher Sicherheit er es als Kunstradfahrer gebracht hat. Als erlöschliche Akrobatin in einer Szene: „Meister und Lehrling“ sind Mlle. Hosen und Curt zu verzeichnen, welche in eleganten Sportkostümen mit sicherer vornehmer Art die schwierigsten innerlichen Künste mit trapperender Leichtigkeit absolvieren, so daß jedem Leid Befallsstürme folgen. Henry Samson als Lieddichter besitzt eine tadellose Fertigkeit als Improvisator. Nach den undankbaren ihm gegebenen Themas liefert er eine wohlgedelnde „Zukunftskomödie“, sofort aus dem Stegreif verfaßt und von ihm zum Vortrag gebracht. Erbeiternd wirken zwei kostümierte Personen, die marionettenhaft seine poetische Dichtung begleiten müssen. Dieses köstliche Programm vervollständigen noch die Soubrrette Gretie Wittges, eine englische Song- und Tanzsoubrrette Flora Dinten und last not least die köstlichen Soubrette Mlle. Alles in allem: für einen amüsanten Abend ist in den Reichshallen reichlich Sorge getragen und jedem der Besuch zu empfehlen.

— **o. Bezirksauschuss.** Sitzung vom 23. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Rante l. Die Französisch-reformierte Kirchengemeinde zu Dornhölzhausen klagt gegen den Magistrat zu Homburg v. d. S. wegen Veranziehung zur Grundsteuer. Es handelt sich dabei um Kirchengrundstücke, welche zum Nießbrauch des Pfarrers, also zum Pfarrfonds gehören, aber zur Grundsteuer herangezogen wurden, weil sie

verpachtet sind, der Erlös in die Kirchenkasse fließt und nur zur teilweisen Beirretung der Pfarrbesoldung verwendet wird. Die Kirchengemeinde befreit, daß die Verpachtung an der Steuerfreiheit etwas ändere. Der Bezirksauschuss erkannte, daß die besagte Gemeinde verpflichtet sei, die Klägerin von der Grundsteuer mit 7 M. 72 Pf. für ihre in der Gemarkung Homburg gelegenen Grundstücke frei zu lassen. Das Gericht ging dabei von der Erwägung aus, daß die früher übliche Steuerfreiheit der Pfarrgrundstücke durch das Gesetz vom 2. Juli 1898 garantiert sei. — Der praktische Arzt Herr Dr. med. König hier hat am 9. September 1901 das Haus Taunusstraße 26 für 84 000 M. gekauft, wurde aber vom Magistrat zu 950 M. zur Umfassener herangezogen, indem der letztere bei der Bemessung des Wertes über den Kaufpreis hinausging und jenen zu 95 000 M. annahm. Herr Dr. König hat dagegen Klage erhoben und zu deren Begründung insbesondere angeführt, daß der Preis von 84 000 M. der höchsten Rentabilität entspricht und eine Steigerung derselben ausgeschlossen sei. Der Magistrat wendet dagegen ein, daß Sachverständige den Wert des Grundstückes Taunusstraße 22 auf 26 000 M. pro Ar geschätzt hätten und dies auch für das klägerische Grundstück zutreffend sei. Danach betrage der Gesamtwert sogar 112 120 M., den auch das Feldgericht und der Steuerausichuss angenommen habe. Der Bezirksauschuss erkannte, daß die Umsatsteuer von 950 M. auf 840 M. herabzusetzen sei, da nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts als gewöhnlicher Wert der in der letzten Zeit gezahlte Kaufpreis anzunehmen sei. Das Grundstück wäre längere Zeit ausgedoten worden, aber kein höherer Preis zu erzielen gewesen, als der vom Kläger bezahlte. — Auch die folgende Streiffache hat eine Wiesbadener Umfassenerveranlagung zum Gegenstand. In diesem Falle ist Frau Mathilde Wolf Witwe von hier Klägerin. Dieselbe hat durch notariellen Akt vom 10. September 1901 den ideellen 1/2-Anteil ihrer Tochter Marja an den gemeinsamen Immobilien für 44 150 M. übernommen und wurde deshalb vom Magistrat mit 441 M. 50 Pf. zur Umfassener herangezogen. Ihre dagegen erhobene Klage wurde vom Bezirksauschuss seiner Zeit abgewiesen, doch hat sich dieselbe heute nochmals mit der Sache zu befassen, weil das Oberverwaltungsgericht dieselbe, unter Aufhebung des ersten Urteils, zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zurückverwies. Heute verurteilt der Bezirksauschuss den Magistrat zur Rückzahlung der Umfassener und ging dabei von der Erwägung aus, daß nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Gemeinschaft noch nicht gelöst war, demnach auf Grund des § 3 der Umfassenerordnung die Freilassung der Klägerin von der Umfassener erfolgen müßte.

— **Walhalla-Theater.** Auch morgen Freitag gastiert die Vorläuferin Mlle. de Grey mit ihrem amüsanten Programm. Dazu wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Der Mikado“ gegeben. Nach einstimmigem Urteil der maßgebenden Presse an den Städten ihres bisherigen Auftretens, wie Berlin, Petersburg, Wien, hat Mlle. de Grey vieles vor ihren Kolleginnen voraus: so schreibt die „Deutsche Warte“ u. a.: Während die Australierin Duncan Chapin und Voltrest tanzt, weidet Mlle. de Grey sich in schwerer Musik und gibt der leichteren den Vorzug, sie kriecht damit in flüger Veredlung, da sie auch über ein hübsches Köcher, Grazie, Temperament und große Tanzfertigkeit verfügt, rascher Triumphe als ihre australische Kollegin. Das Ganze ist überaus reizvoll und dezent.

— **Vortrag über das Rohrrücklaufgeschütz.** Herr Ingenieur Henzel-Wiesbaden hielt gestern einen Vortrag über Rohrrücklaufgeschütze in dem Bezirksverein „Rheingau“ des Vereins deutscher Ingenieure. Zu demselben hob der Vortragende die hervorragenden Verdienste des Herrn Geheimrat Ehrhardt um diese neuen Konstruktionen hervor, und stellte einen Vergleich der alten Geschütze mit dem neuen System an, der weitest aus zugunsten des Rücklaufgeschützes ausfiel. An dem Mikroskop, das Herr Henzel vorzeigte, erklärte er die Möglichkeit, das aus dem neuen Geschütze in einer Minute 18 bis 24 Schüsse abgegeben werden können, welche alle an demselben Ziele anlangen. Die Vorgänge des neuen Geschützes seien so groß, daß alle Staaten darauf zurückkommen müßten, und Frankreich, England und Norwegen bereits mit der Beschaffung des neuen Geschützes vorgegangen sind.

— **Jubiläum der Turngesellschaft.** Es war in den ersten Tagen des Juli 1879, als sich eine Anzahl junger Männer zusammenschloß, um in Wiesbaden einen dritten Turnverein zu gründen. Die vorbereitenden Schritte führten zur Gründung der Turngesellschaft, der Gründungstag war der 4. September 1879, an welchem Tage die erste Hauptversammlung stattfand. 25 Jahre sind seitdem verfloßen und aus dem schwachen Reis, damals gepflanzt, ist ein kräftiger Baum geworden. Gar manche Krisis mußte überwunden werden und Dank seiner Leitung gelang es stets dem Schicksal, jede Klippe sicher zu umgehen. Die Turnübungen fanden bis 1889 in rüchlicherweise überlassenen Schulturnhallen und von da ab in der eigenen Vereinsturnhalle Beckstr. 41 statt. Die Erwerbung dieses eigenen Heimes, die Erbauung der Turnhalle, die im Laufe der Jahre bereits mehrfache Anbauten erfuhr, die Aufbringung der Mittel dazu sei hier nur in Erinnerung gerufen und mancher, der dabei mitsprach, wird wissen, welche Unmasse Arbeit dies alles gekostet hat. Die Anzahl der Turnenden, ehedem ein kleines Häuflein, hat stetig zugenommen, und während die Leitung des Turnens früher eine ehrenamtliche (d. i. unbesoldete) war, ruht selbe jetzt in den Händen eines eigens angelegten städtischen Turnlehrers. Neben dem Hauptbetrieb — dem Männerturnen — haben sich hart blühende Damen-, Mädchen- und Knaben-Abteilungen gebildet, deren Leistungen ja zur Genüge bekannt sein dürften. Die Turngesellschaft kann mit Stolz auf das in den abgelaufenen 25 Jahren Erreichte zurückblicken. Wegen des im August d. J. stattfindenden Kreisturnfestes hat man die Feier des 25jährigen Bestehens auf Anfang Juli gelegt, und um die Feier in echt turnerischer Weise zu beachten, wurde beschlossen, welche in Verbindung mit dem 11. Goutourfeste abzuhalten, welchen Beschluß die beiden Brudervereine in echt turnerischer Weise unterzogen. Die Feier findet nun in den Tagen vom 2. bis 4. Juli d. J. statt. Die Feier wird eingeleitet durch das Samstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, beginnende Schauturnen der Schülerabteilung, dem sich abends 9 Uhr der große Festkommers anschließt. In letzterem sind die städtischen, rüchlichen und Mittelschulturnenden, die Schulturnenden, viele hiesige Vereine, sowie fast alle Turnvereine des Mittelrheintales, die turnerischen Vorstände der Deutschen Turnerschaft, des Mittelrheintales und der Turngau, ferner viele ehemalige Mitglieder, die jetzt in der Ferne weilen, eingeladen worden. Ein großer Teil der Eingeladenen hat bereits das Erscheinen in Aussicht gestellt, von den auswärtigen Turnvereinen wird eine große Anzahl durch Abordnungen vertreten sein. Am Sonntag, den 3. Juli, findet vormittags Wettturnen und Wettessen, und nachmittags Schauturnen, Aufführungen der Mädchenabteilung der Turngesellschaft statt, denen sich der eigentliche Festakt anschließt. Nach Beendigung des letzteren beginnt das eigentliche Volksfest mit allerlei Volksbelustigungen. Am Montag, den 4. Juli, endlich findet nachmittags eine Nachfeier statt. Die Festlichkeiten am Samstag, den 2. Juli, spielen sich in der Turnhalle der Turn-

gesellschaft, Beckstr. 41, ab, die zu diesem Zwecke festlich dekoriert wird; diejenigen am Sonntag, den 3. Juli, und Montag, den 4. Juli, werden dagegen auf dem eingetriedigten Platz auf dem neuen Exercierplatz an der Schierheinerstraße abgehalten, den die königliche Garnisonverwaltung den Turnern in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt hat. Der Festtag ist durch die neue elektrische Bahnlinie — Schierheinerstraße — an deren Endpunkt er gelegen, bequem zu erreichen. Was von den Jubiläumsvorhaben — die Turngesellschaft — betrifft, so haben viele ehemalige Mitglieder derselben auf Ansuchen ihre Mitgliedschaft bei derselben erneuert, so daß die Turngesellschaft einen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Unter den Mitgliedern, den Damen der Turngesellschaft, den älteren Mitgliedern herrscht ein emsiges Schaffen, wollen sie doch alle der Turngesellschaft, der sie so lange angehört und in der sie so manche schöne Stunde verlebte, ein hübsches Geschenk überreichen. Jedenfalls dürfte die Feier sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, zumal die bestehenden Ausschüsse in Verbindung mit dem Vorstände mit Eifer bestrebt sind, daß die Jubelfeier einen der Turngesellschaft würdigen Verlauf nehmen möge. Gut Deil!

— **Der Lokal-Gewerbeverein** hält am Samstag, den 25. d. M., im Lokal des „Turnvereins“, Beckstr. 41, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Satzungsänderung. Nach Errichtung des Gewerbegebäudes und Überweisung desselben für die Zwecke des vom Gewerbeverein seit 1849 geleiteten gewerblichen Unterrichts hat nämlich im Februar 1881 der Gemeinderat für wünschenswert erachtet, „mit Rücksicht darauf, daß nunmehr wertvolles städtisches Vermögen in die Verwaltung des Lokal-Gewerbevereins übergeht“, durch zwei Mitglieder des Gemeinderats im Vereinbrotstand offiziell vertreten zu sein. Der Vorstand hat dies zugestanden. Nunmehr wünscht der Magistrat, veranlaßt durch die vielfachen Berührungen der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule mit den Einrichtungen des Lokal-Gewerbevereins, von dem früheren Abkommen Gebrauch zu machen und hat Herrn Stadtrat Bidel zu seinem Vertreter bestimmt. Um die Vereinsfassung mit der Neuerrichtung in Einklang zu bringen, ist ein Zusatz bei § 15 erforderlich, und zu diesem Zweck eine außerordentliche Generalversammlung auf den kommenden Samstag berufen, deren Besuch hiermit den Vereinsmitgliedern empfohlen wird.

— **Das Gordon-Bennett-Rennen und Homburg.** Sie hatten bereits darauf hingewiesen, daß die ziemlich hoch gespannten Erwartungen der Homburger wegen des materiellen Erfolges des Gordon-Bennett-Rennens, zu die man sie anderwärts schon im voraus beneiden zu müssen glaubte, und zwar nicht ohne vorwurfsvolle Seitenblicke auf die Kollegenschaft der Homburger Reiter, sich nicht erfüllt hätten. Beschäftigt wird diese Tatsache durch den in Homburg erscheinenden „Taunusbote“, also einen einwandfreien Zeugen. Dieses Blatt schreibt zunächst, man erwartete in Homburg vom Gordon-Bennett-Rennen einen besseren Besuch des Bahndorfs von den Franzosen. Viele Franzosen, die bei dem Spielplatz Homburg fast ganz fremd geworden waren, seien jetzt an das Bad wieder erinnert, ja, einzelne dageblieben. Anders aber ist es wohl, so fährt der „Taunusbote“ fort, mit den materiellen Ergebnissen des Rennens. Diese sind mit ganz geringen Ausnahmen wesentlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Zuerst wohl bei den Automobilklub selbst. Die Tribüne wies viele leere Plätze auf, die Teilnahme war geringer als man erwartete. Die unwahren Gerüchte von Wohnungsnot und teuren Preisen in Homburg und an der Rennstrecke haben nicht abgehalten. Am 17. Juni waren noch Wohnungen in Hülle und Fülle zu den mäßigsten Preisen zu haben; wurden beispielsweise in einem guten Hotel für ein Zimmer mit zwei Betten 6 M. einschließlich Frühstück bezahlt, und essen konnte man je nach Geschmack und Bedürfnis von 1 M. an. Aber nur die drei oder vier Hotels erster Klasse hatten einigermaßen besetzt, sonst blieb alles weit hinter den Erwartungen zurück. So hatte anfangs „Amgarage“, wie das schöne Wort für Automobilschuppen heißt, für 6 bis 7000 Automobile beschafft werden sollen, während etwa der zehnte Teil wirklich eintraf. Die Continental Pneumatic Compagnie soll mit 300 bis 400 Radreifen und 30 bis 40 Arbeitern in Homburg gewirkt sein; verkauft hat sie — vier! Das Gesamtergebnis — so meint das erwähnte Blatt —, daß wir einen überaus Erfolg teilweise gehabt haben und teilweise noch erwarten müssen, daß aber der materielle Erfolg — eine ganze Reihe von Kurgenossen ließ sich durch den Trank von ihrem Eintreffen zur Kur abhalten — nur geringfügig war.

— **Straßenbahn.** Es wird angesehm bemerkt und dankbar empfunden, daß die Direktion der Straßenbahn nun auch offene Anhängewagen auf der Linie Rheinstraße-Bismarck-Ring-Eichen vertehren läßt, nachdem dieser Wunsch im „Tagblatt“ laut geworden war.

— **Feuerlöschapparat.** Der Verband der deutschen Berufsfeuerwehr-Offiziere hat gelegentlich seines in der Zeit vom 15. bis 19. d. M. in München tagenden Kongresses auch den in letzter Zeit durch viele Klagen bekannt gewordenen Feuerlösch-Apparat „Minimax“ eingehend besprochen. Eine gemischte, aus Hamburg und Leipziger Feuerwehr-Offizieren bestehende Kommission hatte den „Minimax“ seit Monaten unauffällig geprüft und den Bericht den versammelten Delegierten vorgetragen, worauf der Verband beschloß, den Behörden die Beschaffung solcher Apparate nicht zu empfehlen. Solche einfache und sicherste Löschgerät sei eine sogenannte Kälbespritze, welche ohne Kosten auch während eines Brandes, nachgefüllt werden kann.

— **Abzahlungsgeschäft zwischen Flaschenbierhändlern und Brauereien.** Häufig pflegen Bierbrauereien den Flaschenbierhändlern die zum Geschäftsbetriebe notwendigen Utensilien, wie Mobilien, einschließliche Wagen und Pferde, unter Vorbehalt des Eigentums mit der Maßgabe käuflich zu übertragen, daß der Kaufpreis in der Weise abgetragen wird, daß ein Preisauflage auf den Bierumsatz stattfindet; außerdem der Flaschenbierhändler sich verpflichtet muß, für einen gewissen Zeitraum das Bier von der Brauerei zu beziehen. Ein derartigen Vertrag erklärte das Landgericht zu Homburg v. d. S. für ungültig, weil der Bierhändler sich verpflichtet, bei Rücktritt vom Vertrage und

Bestätigung der verkauften Gegenstände das bereits geleistete wieder zurückzuerhalten. Das Landgericht geht von folgenden rechtlichen Erwägungen aus: Die Merkmale des § 1 des Gesetzes vom 16. Mai 1894 sind gegeben. Wenn auch in dem schriftlichen Vertrage sich die Brauerei nicht vorbehalten hat, wegen Nichterfüllung der dem Flaschenbierhändler obliegenden Verpflichtungen vom Vertrag zurückzutreten, so bestimmt derselbe doch, daß der Brauerei bis zur völligen Abzahlung des Kaufpreises das Eigentumsrecht vorbehalten bleiben solle; hiermit ist, da der Eigentumsvorbehalt nur bei Nichterfüllung der Verpflichtungen des Bierhändlers geltend gemacht werden kann, der Vorbehalt des Rücktritts für diesen Fall ausgeschlossen. Das Kölner Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz verpflichtete jedoch den Ausführenden des Vorderrichters, daß es sich um ein Abzahlungsgeschäft im Sinne des Gesetzes vom 16. Mai 1894 handele, nicht sei. Die beiderseitige Absicht der Parteien sei gewesen, so führt das Oberlandesgericht aus, ein Vertragsverhältnis auf die Dauer von fünf Jahren zu schaffen, nach welchem der Bierhändler verpflichtet sein sollte, das zum Betriebe seines Flaschenbierhandels erforderliche Bier ausschließlich von der Brauerei zu beziehen, und diese dagegen die zum Geschäftsbetriebe nötigen Sachen, namentlich Wagen und Pferd, mit der Maßgabe käuflich zu liefern hatte, daß von jedem zum festgesetzten Preise von 20 M. bezogene Hektoliter Bier 1 Mark auf den Kaufpreis der Sachen zugeschrieben war. Derartige Verträge werden häufig zwischen Brauereien und Flaschenbierhändlern abgeschlossen. Die Überlassung, bezw. der Erwerb der fraglichen Sachen war nur ein Mittel, um den von jedem Teile erstrebten Bierabsatz zu ermöglichen. Auf den vorliegenden Fall ist daher das Gesetz vom 16. Mai 1894 nicht anwendbar.

o. Wegen groben Unfugs, den der Glasreiniger Karl Br. von hier gelegentlich der letzten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am 1. Mai d. J., abends, auf dem Schlossplatz verübte, wurde er heute vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt, den beleidigten Soldaten auch die Befugnis zur Urteilspflichtung im „Wiesbadener Tagblatt“ zugesprochen. Der junge Mensch hatte, wie seiner Zeit berichtet, an diesem Abend die Posten vor dem Kavalleriehaus durch unzüchtige Redensarten beleidigt, einem der Soldaten auch auf die Hüfte getreten, worauf ihn dieser arretierte, zunächst ins Schilderhaus steckte und dann einem Schutzmann übergab, der den Rowdy nach dem Revier abführte.

Photographische Ausstellung. Künstlerisch ausgeführte grobe Photographien hat Herr Photograph V. W. R u r g, Friedrichstraße 4, in seinem Ausstellungserker am Schillerplatz zur Schau gebracht. Die Kollektion enthält unter anderem die Portraits einiger Künstler von besonderem Namen. Das gelungene Arrangement vereidigt dem trefflichen Photographen Herrn V. W. R u r g aufs neue zur Ehre.

Fotografieren wurde am Dienstagmorgen auf der Wiesbadener Allee bei Viebrich durch die elektrische Bahn ein großer Jagd hund, der direkt in die Bahn hineintrat. Der Hund gehörte einem Wiesbadener Herrn und soll gegen 500 M. wert gewesen sein.

Keine Kollisen. Die Sakenzenliste für Militärärzte Nr. 25 liegt in unlerer Expedition unentgeltlich zur Ansicht offen.

N. Viebrich, 23. Juni. Mehrere Kompagnien des Regiments Nr. 80 kamen gestern abend von einer großen Übung nach dem Rheingau mit dem fahrplanmäßigen Dampfer um 10 Uhr 15 Min. von Rhmannshausen kommend hier an und wurden von hier aus mit mehreren Extrazügen der elektrischen Bahn nach Wiesbaden befördert.

Sonnenberg, 22. Juni. Das alljährliche Goldsteinfest des hiesigen Verschönerungsvereins fand am 19. d. M. bei schönem Wetter auf der „Hubertushöhe“ statt. Der Besuch desselben war ein außerordentlich großer. In den hohen, schattigen Wäldern des herrlichen Büdingens entwickelten sich alsbald bei den Klängen einer guten Musik ein fröhliches Volksfest. Als besondere Zugaben wurden vom Gesangsverein „Konfidor“ seine schönsten Lieder vorgetragen. Auch der Sängerkor der Russischen Kapelle erfreute die Anwesenden durch ihre stimmlichen Leistungen. Besonders Interesse erweckten auch die verschiedenen musikalischen Kinderfeste. Bei einsetzender Dunkelheit ertrahlten „des Waldes düstere Gründe“ im herrlichsten buntem Feuer. Der Reiz hielt bis zu Ende an. Und als auch für die letzten die Stunde der Rückkehr schlug, da ordnete sich ein imposanter Föhelzug und führte die Teilnehmer unter frohen Klängen zu ihren heimischen Penaten.

Sangenschwaben, 21. Juni. Am 19. Juni, nachmittags, fand im „Hotel Lindenbrunnen“ eine Versammlung der Stenographen-Vereine statt. Eine ganze Anzahl Vereine war vertreten. Zunächst wurde die Tagesordnung der am 2. und 3. Juli in Wiesbaden stattfindenden großen Stenographen-Versammlung besprochen. Daran schloß sich ein Wettstreiten. Die besten Arbeiten lieferten im Korrespondenz: Krieger-Wiesbaden, Meyer-Wiesbaden und Scherl-Gelsenheim; im Schnellschreiben (60 bis 80 Silben): 1. Preis: Fräulein Goebel-Wiesbaden, 2. Preis: Herr Goebel-Wiesbaden; 90 bis 120 Silben: Scherl-Gelsenheim und Goebel-Wiesbaden; 120 bis 150 Silben: 1. Preis: H. Jung-Wiesbaden, 2. Preis: Krieger-Wiesbaden, 3. Preis: Wagner und Michel-Wiesbaden, 4. Preis: Herr Tott-Wiesbaden. Die nächste Versammlung soll im Herbst stattfinden.

N. Gohheim, 23. Juni. Das vierjährige Kind Karl Schäfer wurde am Montag in den Weiler bei Gohheim. Bald darauf wurde es aus dem Wasser herausgehoben und die sofort angedeutete Wiederbelebungsvorrichtung konnten es wieder ins Leben zurückrufen. Gestern ist das Kind nun doch noch an den Folgen des Wassersturzes gestorben.

Cronberg, 22. Juni. Die Kronprinzessin von Preußen ist mit ihren Kindern heute nachmittags hier angekommen. Der Kronprinz von Griechenland, der sich von Verona zunächst nach Paris begeben hat, dürfte in etwa 10 Tagen hier eintreffen.

Gränwiesbach, 22. Juni. Der durch den Rennwagen Nr. 6 am Sonntagmorgen verunglückte Telegraphenarbeiter Emil Kidel ist gestern abend 8 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Gerborn, 22. Juni. Einen frechen Raubfall führten hier drei bei dem Bahnbau beschäftigte Kranten aus. Der Botenjunge Ferdinand Meckel von Wicken war von Uckerdorf nach Burg geschickt worden, um bei Herrn Unternehmer Göttermann Geld zu holen. Als er dieses erhalten hatte, begab sich der Junge in Begleitung eines Zimmermeisters sofort wieder auf den Rückweg. Plötzlich wurden sie von den Strauchdieben überfallen, und der Junge, auf den allein es abgesehen war, auch sofort mit dem Messer bedroht. Der etwa 17jährige Bürste wehrte sich aus Lebenskräften, konnte aber doch gegen die Übermacht der Wegelagerer nicht aufkommen. Der Zimmermeister, der sofort mit eingriff,

und alles daran setzte, die Räuber abzuwehren, konnte es nicht verhindern, daß dem Jungen von einem der Angreifer schließlich ein Betrag von etwas über 150 M. und ein Vornbuch entrissen wurde und der Angreifer mit diesen Sachen das Weite suchte. Zwei der am Überfall beteiligten wurden inzwischen in Gewahrsam gebracht. In seinem Besitz befand sich ein Beutel mit 21 M. 50 Pf. Inhalt, welcher ihm abgenommen wurde. Der Botenjunge Meckel hat einige Stiche in den Kopf erhalten; die Verletzungen sind aber glücklicherweise nicht ernster Natur.

Hannau, 22. Juni. Das Komitee für Errichtung einer Kaiserdenkmal beschloß einstimmig, den Entwurf des Architekten Wilhelm Kreis (aus Wiesbaden gebürtig), der einen Kostenaufwand von 26 000 M. erfordert, zur Ausführung bringen zu lassen. Die Grundsteinlegung soll am 4. September erfolgen. Als Standort der Säule wurde Kurort Wilhelmshaus bestimmt.

w. Schwegen, 22. Juni. Heute gegen 12 Uhr ereignete sich zwischen den Stationen Homberg-Friebendorf aus noch nicht ermittelter Ursache der Güterzug 8138 mit der Lokomotive, dem Tender, dem Packwagen und 8 Güterwagen. Der Tender ist tot, der Lokomotivführer schwer verwundet. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Das Gleis ist nachts wieder fahrbar.

h. Mainz, 22. Juni. Mit Hinterlassung gewaltiger Schulden ist der Betrugshändler Fritz Haas, Inhaber der Firma Fritz Haas u. Co., verstorben. Über das Vermögen wurde heute vormittag der Konkurs verhängt.

Mainz, 23. Juni. Rheinegel: 1 m 96 cm gegen 2 m am gestrigen Vormittag.

Sport.

Kieler Woche.

hd. Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr am Bord der Yacht „Hohenzollern“, von Ruxhoven kommend, im Brunnbüttel, Hafen eingetroffen. Um 10 Uhr 50 Min. fuhr der Monarch nach Kiel weiter. Die ganze Flottille folgte hinterher.

hd. Kiel, 23. Juni. Bei Sturm und Regen lief gestern die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord in den hiesigen Hafen ein. Der Kreuzer „Hamburg“ und das Kanonenboot „Sleipner“ begleiteten die „Hohenzollern“. Prinz Heinrich fuhr dem Kaiser auf der Stationsjacht entgegen. Der Kaiser verließ um 5 Uhr die „Hohenzollern“ und wohnte der Übergabe der Büsten des Prinzen Albrecht und des Admirals Brommy, sowie der Enthüllung des Krupp-Denkmal bei. Der Kaiser besichtigte die Büsten eingehend und sprach sich über die Ausführung in anerkannter Weise aus. Er unternahm sich längere Zeit mit den beiden Künstlern und überreichte ihnen Ordens-Auszeichnungen. Wie verlautet, dauert die diesjährige Nordlandreise des Kaisers 6 Wochen. Der Kaiser gedenkt Anfang Juli von Travemünde nach Kiel und Swinemünde nordwärts zu fahren.

wb. Kiel, 22. Juni. Um 6 Uhr wohnte der Kaiser der Enthüllung des Denkmal für Friedrich Krupp, welches vor dem Gebäude des kaiserlichen Jagtclubs aufgestellt gefunden hat, bei. Es waren außerdem erschienen der Kronprinz, Prinz Heinrich, Reichstanzler Graf v. Bülow, das Gesolge, Staatssekretär v. Tirpitz, die gesamte Admiralität, die Mitglieder des Jagtclubs und die Vertreter der Stadt Kiel; ferner waren anwesend Frau Krupp mit ihren zwei Töchtern, Major Freiherr v. Ende, ein Bruder von Frau Krupp, der Inspektor des Bildungswesens der Marine, Vizeadmiral v. Arnim hielt, nachdem der Kaiser und die Damen Krupp unter einem Baldachin Platz genommen hatten, eine Ansprache, in der er dem Kaiser den Dank des Clubs ausdrückte und des verstorbenen Mitgliedes Krupp gedachte als eifrigen Förderers des Wassersports und künstsinnigen Schöpfers des Gebäudes des Jagtclubs. Der Kaiser gab Befehl zur Enthüllung und die Hülle fiel. Der Kaiser unternahm sich mit den Mitgliedern der Familie Krupp und dem Bildhauer Haverkamp und legte dann selbst einen Kranz aus weißen Rosen am Denkmal nieder; ihm folgten Admiral v. Arnim, Frau Krupp und ihre beiden Töchter mit Kränzen. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe, um die Kaiserin, die von Ploen kam, abzuholen. Zur heutigen Abendtafel bei den Majestäten auf der „Hohenzollern“ sind außer dem Reichstanzler, die Herren und Damen des Gesolges geladen, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Frau Krupp mit ihren Töchtern, Major Freiherr v. Ende, Admiral Hollmann, Admiral v. Roeder, Generaldirektor Ballin und die Vorstände des kaiserlichen Jagtclubs und des Norddeutschen Regattaverens.

wb. Kiel, 22. Juni. Nach der offiziellen Feststellung hat bei der heutigen Wettfahrt in Klasse 6b, Rennjachten, „Jugend“ den 5. Preis erhalten. Von den Kreuzerjachten der 5a-Klasse hat „Doris 2“ den 1. und „Stella“ den 2. Preis erhalten, „Tonis“ hat nicht gestartet.

wb. Kiel, 23. Juni. Der Kaiser beschäftigte heute vormittag die Werft und hörte auf der Werft, sowie auf dem Vinienschiff „Braunschweig“ den Vortrag des Staatssekretärs v. Tirpitz.

hd. Berlin, 22. Juni. König Eduard von England wird einer Einladung des hamburgischen Senats Folge leisten und am 30. d. M. der Stadt Hamburg einen Besuch abstatten.

Gerichtssaal.

h. Braunschweig, 22. Juni. Vor dem hiesigen Landgericht fand heute die Klage des Leutnants Bille gegen den Verleger Sattler. Bille behauptete, Sattler habe eine größere Auflage drucken lassen, als vertragmäßig festgelegt war. Er fordert die Summe, die Sattler für das überreichliche Verlagsrecht bekommen hat. Der Termin ist auf den 5. Oktober verlegt worden.

Stuttgart, 21. Juni. Der Diebsteher Reich von Darmheim wurde vom Schwurgericht wegen Kindesaussetzung mit nachgefolgtem Tode zu 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Der dem Trazal ergebene Angeklagte kehrte am 25. Jan. aus dem Zuchthaus heim, trat aber seine Frau, die davon gelassen war, nicht an und geriet darüber so in Wut, daß er sein neun Monate altes krankes Knäbchen aus dem Bette riß, nur not-

dürftig bekleidet in eine Decke wickelte und auf dem Hof bei 8 Grad Kälte niederlegte, selbst aber dann schlafen ging, bis er am anderen Morgen mit dem Ruf aufgeweckt wurde, daß sein Kind tot im Hofe liege. Das Kind war während der Nacht erstorben.

Kleine Chronik.

Überfahren. Auf dem Bahnhofe zu Steele wurde der Portier vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Ersticht. In der chemischen Fabrik Gust. Schulz in Hesse bei Bochum sind zwei Arbeiter durch ausströmende Gase ersticht.

Berliner Untergrundbahnen. In der Berliner Verkehrsdeputation legte Stadibourat Krause einen Generalplan für ein Netz von städtischen Unterpflasterbahnen vor, der die Genehmigung der Deputation fand.

Luftschiffer in Ädien. Aus Breslau, 22. Juni, wird gemeldet: Gestern abend 9 Uhr war in Charlottenburg ein Ballon des Vereins für Luftschiffahrt in Berlin aufgestiegen und schwebte heute früh über den Häusern von Gräbchen bei Breslau. Aus der Gondel ertönten plöblich Hülserufe, da das Schleppseil sich an den Drähten der elektrischen Straßenbahn verfangen hatte und die Landung im ersten Augenblick sehr gefährlich ausah. Schließlich gelang der Abstieg ohne Unfall für die vier Insassen.

Kirmeszeit. Dienstagnacht gerieten in dem holländischen Ortchen Hoerenberg bei Emmerich bei Gelegenheit der Kirmesfeier mehrere Leute in Streit, wobei einer der Beteiligten erstochen wurde.

Kindesmörderin? Das in Grub bei Meyerling (Wien) plötzlich verstorbene Kind der Bäuerin Harter wurde exhumiert. In dem Körper wurden Schwefel- und Phosphorspuren gefunden. Die Mutter wurde verhaftet. Sechs früher in höchst verdächtiger Weise verstorbene Kinder werden ebenfalls exhumiert.

Vom Blitz erschlagen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Wien: Während der furchtbaren Gewitter, die weite Gegenden Niederösterreichs und Böhmens heimsuchten, wurden bei Straßnitz in Mähren fünf Feldarbeiter vom Blitz erschlagen.

Unwetter. Heftige Gewitter mit Hagelschlag haben in ganz Südböhmen die Ernte vernichtet.

Furchtbare Schreckenszene. In Bordingheras erschoss in der Kaserne ein plötzlich wahnsinnig gewordener Karabinier einen Kameraden, richtete darauf das Gewehr aus dem Fenster auf die Straße und tötete zwei Zivilisten und ein 15jähriges Mädchen. Hierauf verbarrikadierte sich der Rasende im Zimmer und konnte nicht ergriffen werden. — Eine spätere Meldung besagt: Der Karabinier heißt Maibo. Er wurde nach einer regelrechten Belagerung, nachdem er noch zwei Soldaten durch Gewehrschüsse verletzt hatte, erschossen, als er aus dem in Flammen gesetzten Wachtloose fliehen wollte.

Volksmüt gegen das Automobil. Das „A. T.“ meldet aus Rom: Der reiche Florentiner Modigliani, der in einem Automobil in scharfem Tempo das Städtchen Gambibisenzio passierte, wurde von der Menge umgeben, mit großen Steinen beworfen und am Kopfe verletzt. Ein zu Hilfe gerufener Polizeikommissar erhielt ebenfalls schwere Kopfwunden. Nur mit äußerster Mühe konnten die Automobil-Insassen der Lynchjustiz entzogen werden.

Der New Yorker Schiffahrts-Trust setzte die Zwischendpreise als Gegenmaßregel gegen die von der Cunardlinie angekündigte Herabsetzung der Passagierpreise nach dem Osten herab.

Das Schiffunglück in New York. Die Zahl der aufgefundenen Leichen der bei der Dampfer-Katastrophe ums Leben gekommenen Personen beträgt 800. Vermißt werden noch 200. Bei der Untersuchung der Katastrophe sind schauerhafte Fahrlässigkeiten enthüllt worden.

Volkswirtschaftliches.

Ernteaussichten.

Belgrad, 22. Juni. Amtlichen Berichten zufolge haben die Getreidefluren durch reichliche Niederschläge in den letzten Wochen sich derart erholt, daß in allen Fruchtorten entgegen früheren Befürchtungen durchschnittlich eine gute Ernte erwartet wird.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 22. Juni. Roter Weizen per Malt 14 M. 40 Pf., per 100 Rilo 18 M., Korn per Malt 9 M., 80 Pf., per 100 Rilo 13 M. 08 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 23. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202.00, Diskontokommandit 187.30, Deutsche Bank 219.30, Staatsbahn 186.30, Lombarden 17.10, Laurahütte 246.00, Bochumer 191.20, Gelsenkirchener 217.50, Harpener 201.80. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse, 23. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 643.50, Staatsbahn-Aktien 685, Lombarden 79.70, Marknoten 117.36. Tendenz: ziemlich fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, den 24. Juni 1904:

Zeitweise windig und wolkig, Temperatur wenig verändert. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Raugasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: J. B. G. Rüdiger; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Rüdiger; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellendorfschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 22. Juni 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.00; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte		
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	107.		3 1/2	El. Lahmeyer	92.		4 1/2	M. B. C. A. (i. Gr.)	100.50
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.90		3 1/2	Licht u. Kr.	109.60		4 1/2	do. Ser. III	100.50
3 1/2	Bad. St.-Anl.	103.90		3 1/2	Schuckert	103.		4 1/2	do. unk. b. 1906	96.
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.50		3 1/2	Siem. u. H.	140.		4 1/2	Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.
3 1/2	do. E. B. u. A. A.	99.90		3 1/2	Zürich	129.30		4 1/2	do. R.	103.30
3 1/2	Hamb. St.-Rente	101.50		3 1/2	Flitzbr. Fulda	103.		4 1/2	do. M.	99.70
3 1/2	do. St.-Anleihe	99.70		3 1/2	Gas Frankf.	181.		4 1/2	do. F. O. H. K. L.	99.70
3 1/2	Or. Heas. St.-R.	102.80		3 1/2	Gelsk. Oufst.	95.		4 1/2	do. N.	99.70
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	105.10		3 1/2	Qum. V. Erl. Fl.	117.30		4 1/2	do. P.	99.70
3 1/2	Sächsische Rente	88.95		3 1/2	Kalk Rh. W.	87.		4 1/2	do. S.	100.
3 1/2	Württ. Anl.	100.75		3 1/2	Kupfw. Heddh.	87.		4 1/2	do. O.	91.
3 1/2	do. (abg.)	100.75		3 1/2	Lederf. N. Sp.	183.		4 1/2	Pfälz. Hyp.-Bank	101.10
3 1/2	Grösch. E.-B. str. 90 Fr.	48.40		3 1/2	Löhnb.-Mühle	56.60		4 1/2	Pom. Hyp.-A.-B.	—
3 1/2	do. Anl. von 87	49.40		3 1/2	Mach. Bielef. D.	414.		4 1/2	do. (Apr.-Okt.)	—
3 1/2	Ital. Rente i. G. Le	—		3 1/2	Fab. u. Schl.	178.		4 1/2	do. (Jan.-Juli)	—
3 1/2	do. ult.	—		3 1/2	Qsm. Deutz	148.85		4 1/2	do. (Apr.-Okt.)	—
3 1/2	do. 1000r	—		3 1/2	Karlstrüher	228.		4 1/2	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—
3 1/2	do. kleine	—		3 1/2	Mot. Oberu.	104.20		4 1/2	do. Ser. III	—
3 1/2	Norw. Anl. v. 1892	—		3 1/2	Schp. Frth.	170.		4 1/2	do. IV	100.80
3 1/2	Öst. Goldrente 5 fl.	100.90		3 1/2	Witten. St.	148.30		4 1/2	do. XVII	101.80
3 1/2	do. E. B. c. E. O. str.	—		3 1/2	Mehl- u. Br. H.	95.		4 1/2	do. XVIII	100.10
3 1/2	do. St. O. (F. J.) S.	111.		3 1/2	Off. Ver. D.	120.90		4 1/2	do. XX	95.30
3 1/2	do. (abg. O. C. L.)	—		3 1/2	Pinself. Nrb.	112.50		4 1/2	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	100.80
3 1/2	Lokalbahnen Kr.	81.80		3 1/2	Prz. Stg. Weiss.	115.		4 1/2	do. von 1899	102.10
3 1/2	Silb.-Rt. Jan. 6 fl.	99.90		3 1/2	Schaf. V. Fulda	237.		4 1/2	do. 86, 89, 94	95.70
3 1/2	Pap.-Febr.	—		3 1/2	Siem. Glasind.	80.		4 1/2	do. 1896	96.70
3 1/2	Staats-Rente Kr.	99.70		3 1/2	Spinn. Lamp.	101.20		4 1/2	do. 1901	102.50
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	—		3 1/2	Enlängen s. fl.	—		4 1/2	do. 1903	102.80
3 1/2	Neue Portug. S. III	61.		3 1/2	u. Bw. Gp.	—		4 1/2	Pr. C.-K.-O. v. 1901	103.80
3 1/2	Rum. (alt) v. 81-85	99.00		3 1/2	Nordd. Jute	—		4 1/2	do. von 1887 u. 1891	99.20
3 1/2	do. von 1892	99.00		3 1/2	Westd.	82.50		4 1/2	Pr. Hp.-A.-B. abg.	99.10
3 1/2	do. von 1893	99.00		3 1/2	Tk. Tb. Rg. abg.	—		4 1/2	do. a. 80% abg.	100.60
3 1/2	do. von 1903	97.90		3 1/2	Verl. Rg. abg.	109.50		4 1/2	do. a. 80% abg.	94.20
3 1/2	do. von 1890	87.75		3 1/2	Richter	—		4 1/2	do. abg. Certific.	—
3 1/2	do. von 1891	85.00		3 1/2	Kölnbr.	98.50		4 1/2	Pr. H.-Vers. A.-O.	99.80
3 1/2	do. von 1894	85.40		3 1/2	Sträßburg	116.		4 1/2	do. Pfd.-B.-Hyp.-P.	102.40
3 1/2	do. von 1896	85.25		3 1/2	Verz. Eis. Mügl.	—		4 1/2	do. Kom.-Obl.	99.80
3 1/2	do. von 1898	85.50		3 1/2	Zellat. Waldh.	951.		4 1/2	Pr. Ldsch. Centr.	103.
3 1/2	Russ. Cons. von 1880	91.30		3 1/2	Ver. Dresd.	91.50		4 1/2	Rhein. Hyp.-B.	100.60
3 1/2	do. Gold-A. v. 1889	90.75		3 1/2	Amsterdam h. fl.	98.80		4 1/2	do. unk. b. 1907	101.90
3 1/2	do. II. v. 1902	90.75		3 1/2	Buk. von 1884 (conv.)	—		4 1/2	do. Ser. 69-82	96.70
3 1/2	do. St.-Rte. v. 1902	91.50		3 1/2	do. 1888	—		4 1/2	do. Communal	98.75
3 1/2	do. St.-R. v. 94 s. K. Rbl.	—		3 1/2	do. 1895	—		4 1/2	S. B. C. 30/32, 34 u. 43	101.
3 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	—		3 1/2	do. 1898	—		4 1/2	do. bis inkl. S. 52	98.70
3 1/2	do. von 1886	—		3 1/2	Christiana von 1894	—		4 1/2	W. B. C. A. Cöln S. I.	101.
3 1/2	do. von 1890	99.40		3 1/2	Kopenhagen von 1886	96.50		4 1/2	do. Serie II	101.30
3 1/2	Serb. amort. v. 1895	74.80		3 1/2	Lissabon	80.70		4 1/2	do. VI	102.
3 1/2	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—		3 1/2	Neapel st. gar. Le	101.20		4 1/2	do. III	102.30
3 1/2	Türk.-Egypt.-Trb.	—		3 1/2	do. (kleine)	100.60		4 1/2	do. IV	97.40
3 1/2	do. priv. str. v. 90	—		3 1/2	Rom (Gold)	—		4 1/2	W. H.-B. b. 1892	100.80
3 1/2	do. cons.	—		3 1/2	do. (Papier) 5 fl.	—		4 1/2	Wilrt. Hyp.-Bank	99.20
3 1/2	do. conv. Lit. B. Fr.	60.50		3 1/2	do. von 1898	85.40		4 1/2	do. Credit-Ver.	100.60
3 1/2	Ung. Gold-R.	99.80		3 1/2	St. Buen.-Alr. 1892 Pes.	—		4 1/2	do. Cred.-K.-U.	99.30
3 1/2	do. (kl.)	100.40		3 1/2	do.	—		4 1/2	do. unk. b. 1902	99.80
3 1/2	do. Fla. Tor.	82.70		3 1/2	Amsterdam h. fl.	98.80		4 1/2	W. V.-B. S. 15-20	101.50
3 1/2	do. St. (Kr.) Rt. Kr.	97.40		3 1/2	Buk. von 1884 (conv.)	—		4 1/2	do. Serie I u. II	99.
3 1/2	Arg. I. O.-A. v. 1887 Pes.	—		3 1/2	do. 1888	—		4 1/2	Dän. L. H. u. W.-B.	98.
3 1/2	do. v. 1888	88.80		3 1/2	do. 1895	—		4 1/2	Finnl. Hyp.-Ver.	—
3 1/2	do. v. 1897	80.		3 1/2	do. 1898	—		4 1/2	Ital. Nat.-Bk. st. Le	—
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	102.90		3 1/2	do. 1899	—		4 1/2	do. Allg. Im. v. 1899	100.60
3 1/2	do. v. 1896	98.40		3 1/2	do. 1900	—		4 1/2	Pest. E. V. Sp.-V. Kr.	98.30
3 1/2	do. v. 1898	98.40		3 1/2	do. 1901	—		4 1/2	P. U. C. B. st. I. O. S. 2	99.50
3 1/2	Egypt. unific. A. Fr.	108.		3 1/2	do. 1902	—		4 1/2	Schw. R. H. B. v. 78	—
3 1/2	do. priv.	101.		3 1/2	do. 1903	—		4 1/2	do. unk. b. 1904	—
3 1/2	Mex. Inn. I-IV Pes.	42.80		3 1/2	do. 1904	—		4 1/2	Ungar. B.-Cr.-I. 5 fl.	99.50
3 1/2	do. v. 99 str. 409	102.25		3 1/2	do. 1905	—		4 1/2	do. stenerfrei	—
3 1/2	do. cons.	26.30		3 1/2	do. 1906	—		4 1/2	U. L. C.-S. A. u. B. Kr.	98.50
3 1/2	do. 2040r	—		3 1/2	do. 1907	—		4 1/2	Ung. H.-Bk. 5 fl.	—
3 1/2	do. 2040r	—		3 1/2	do. 1908	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—
3 1/2	do. 2040r	—		3 1/2	do. 1909	—		4 1/2	do. Ser. I v. 1897 Kr.	98.

Versch. Obligations.		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte	
4 1/2	Bank f. industr. Untn.	97.		4 1/2	Bay. Pr.-Anl.	—	
4 1/2	orient. Eisenb.	101.		4 1/2	Donau-Reg.	139.	
4 1/2	Brauerer Binding	101.		4 1/2	Goeth. Pr. I.	—	
4 1/2	do. Essighaus	—		4 1/2	do. II.	—	
4 1/2	do. Nicolay Han.	100.90		4 1/2	Holl. Kom. v. 1871	108.	
4 1/2	do. Kempff (abg.)	105.80		4 1/2	Köln-Minden	184.60	
4 1/2	do. Storch Speyer	101.		4 1/2	Lübeck von 1853	—	
4 1/2	do. Werger	102.70		4 1/2	Lübeck von 1886	48.70	
4 1/2	Buderus Eisenwerk	102.70		4 1/2	Meining. Pr.-Obl.	135.	
4 1/2	Cementfabrik Karst.	102.30		4 1/2	Np. ab. unabh. 80 O. Le	200.	
4 1/2	Cementw. Heidelberg	105.		4 1/2	Oesterr. L. v. 1854 5 fl.	153.29	
4 1/2	Ch. B. A. u. Sodafabr.	104.80		4 1/2	do. v. 1860 5 fl.	128.17	
4 1/2	Fabr. Griesheim E.	102.30		4 1/2	Oldenburg	385.	
4 1/2	Farbwerke Höchst	102.30		4 1/2	Russ. v. 1854 s. Kr. Rbl.	309.	
4 1/2	Ind. Mannheim	101.		4 1/2	do. v. 1860 s. Kr.	309.	
4 1/2	Dortmunder Union	110.70		4 1/2	Rb.-Gr.-St. I. A.-S. fl.	—	
4 1/2	Esb.-B. Frankfurt a. M.	100.		4 1/2	do. ex. A.-S. (A.-S.) fl.	—	
4 1/2	do.	97.		4 1/2	Türk. (p. St. I. Mk.) Fr.	—	
4 1/2	Eisenbahn-Renten-Bk.	102.20		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do.	100.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	El. Allg. O.-Ob. S. 4	103.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Serie I-III	101.50		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	Bk. f. elektr. Unt. Zsich	102.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	El. O. Elektr. U. Berlin	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Frankfurt a. M.	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Heilös	73.70		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do.	72.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Oes. Lahmeyer	97.90		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Lichtu. Kr. Berlin	102.80		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Schuckert	100.80		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Siemens & Halske	102.80		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Cont. Nürnberg	99.30		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do. Werke Berlin	102.40		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	do.	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	Kaliw. Aschersleben H.	100.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	Kib. d. Pr. Pfdbr.-B.	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	Löb. Mühle	108.		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4 1/2	Osterr. Alp. M. i. O.	—		4 1/2	do. (Lit. do. Fr.)	—	
4							

Zurückgesetzt habe ich einen grossen Posten

Sommer-Buckskin,

nur gute Ware, auf welche ich bis zum 30. Juni er.

25% Rabatt

auf die seitherigen Verkaufspreise in Abzug bringe.

Hch. Lugenbühl,

4. Bärenstrasse 4.

Tuch-Handlung

Tuch-Handlung

3.20
101.
100.00
105.00
101.
100.70
102.50
100.70
105.
104.00
105.20
101.
110.70
100.
97.
102.30
100.
103.
101.30
101.30
73.70
72.
97.90
102.50
100.00
104.50
90.30
102.40
100.
108.
98.30
85.
97.70
97.70
104.30
105.
101.
98.30
97.30
In Pre.
146.30
139.
109.
134.60
48.70
135.
200.
153.20
128.17
285.
300
P. St. 1.
68.
148.80
88.
88.
158.80
57.60
18.70
34.50
38.30
404.80
44.12
353.30
38.60
061.
90.30
1631.
418.
2790.
73.20
4.17.
4.17.
81.00
20.80
80.80
169.70
81.
81.00
81.00
0.00
300.
30
30
30
30
1.
Tuch-Handlung
No. 23
A. 60

**Regulateure, Wand-,
Weder-, Taschen-Uhren,**
auch auf Teilschlafung, im Port.-Uhrengeschäft
Gustav Grant, Schwalbacherstrasse 37.
Feinere Haararbeiten,
Hirn-Frisuren - Scheitel - Haarunterlagen.
Moderne Ausführung. Billigste Preise.
J. Zamponi Wwe., Spec.-Gesch. f. feine Haararb., Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hälnergasse.

Kartoffeln!
Circa 50 Ctr. in Ruhm v. Gaiger habe noch preiswerth abzugeben.
F. Müller, Nerostrasse 23. Tel. 2730.
In Gaiger Himbeerjaft
1/2 Flasche Mk. 1.30, 1/4 Flasche 75 Pf.
Otto Blumer,
Ecke Adelheid- u. Schiersteinerstrasse.

Musverkauf
wegen Aufgabe des Spenglerladens Kellerstrasse 11. 1826
Johann Sauter.

Zähne, ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stützähne.
Schmerzlos
Blombiren schabhafter Zähne, Zahnziehen etc.
Jos. Piel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Wart., wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amer. Fachschule.
Automobil, Adler, vierstellig, eleganter Wagen, in bestem Zustande, ist wegen Anschaffung eines großen Wagens sehr preisw. zu verk. Näh. durch Hugo Grün, Rindgasse 37.

Fremden-Verzeichnis.

Bayrischer Hof, Habermehl, Fr., Krefeld. — Gerhardy, Sänger, Köln. — Kracki, Fr., Berlin. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Lübeck.
Belle vue, de Shoneux, 2 Hrn., Namur.
Bock, Abraham, Geh. San.-Rat, Dr., m. Bed., Berlin. — Vogel, Fr., Berlin.
Zwei Böcke, Knaud, Oberförster, Ostheim.
Hotel Bachmann, Enderheim, Kfm., Dortmund.
Dahlheim, Lacour, Kfm., Düren.
Einhorn, Pinkert, Kfm., Leipzig. — Thürbach, Anhalt. — Kohler, Kfm., Gossholz. — Vanderveld, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Schulze, Kfm., Remelskirchen. — Dondelinger, Metz. — Bourson, Journalist, Metz. — Pieron, Metz. — Campell, m. Fr., London. — Eberth, Kfm., Liverpool. — Schramm, Kfm., München.
Eisenbahn-Hotel, Speier, Kfm., Köln. — Tüsen, Fr., Köln. — Nettersheim, m. Fr., Köln. — Eggert, Kfm. m. S., New York. — Hübner, Kfm., Köln. — Krulle, Kfm., Pirmasens. — Fischer, Kfm., Köln. — Pittelko, Kfm., Berlin. — Hülsebusch, Zahnarzt, Dr., m. Fr., Köln. — Esch, Dr. med., Frankfurt.
Englischer Hof, Wolhoky, Fr., London. — Lüthy, Fr., Basel.
Eckprinz, Markus, Fr., Köln. — Hotes, Fr., Butzbach. — Dolz, hagen, Architekt, Düsseldorf. — Sparwasser, Kfm., Butzbach. — Woojer, Kfm., Köln. — Wolff, Kfm., Berlin. — Brand, Kfm., Köln. — Plöger, Kfm., Köln. — Horbend, Kfm., Köln. — Bedmann, Kfm. m. Fr., Wernigerode. — Krämer, 2 Hrn. Architekten, Aachen.
Friedrichshof, Scholz, Kfm., Liegnitz. — Hammerstein, Postassistent, Kaiserslautern.
Hotel Fahr, Schwalb, Kfm. m. T., Hertenleidelheim. — Hoppenberger, Hertenleidelheim.
Hotel Gambirius, Schween, Fr. Rent. m. S., New York.
Grüner Wald, Morel, Kfm. m. Fr., Arnheim. — Graumann, Kfm., Berlin. — Nußbaum, Kfm., Berlin. — Doinet, Rechtsanw., Mülhausen. — Leib, Kfm. m. Fr., Krefeld. — Widmer, Kfm., Lyon. — Müller, Kfm., Pforzheim. — Schnitzer, Kfm., Berlin. — Federlein, Kfm., Schweinfurt. — Niessen, Ingen. m. Fr., Höhr. — Nippes, Kfm. m. Fr., Ohligs. — Schneider, Kfm., Leipzig. — Voltmann, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Solingen. — Lemmes, Kfm., Elberfeld. — Straßburger, Kfm., Köln. — Weber, Kfm., Nürnberg. — Wertheimer, Kfm., Paris. — Vahrmeier, Kfm., Berlin. — Wikrath, Kfm., Düsseldorf. — Cohen, Kfm., Berlin. — Darius, Kfm., Aachen. — Foerster, Kfm., Aachen. — Weil, Kfm., Straßburg.
Happel, Oetelshofen, Techniker m. Fr., Elberfeld. — Ritter, Lehrer m. Fr., Straßburg. — Büchner, Kfm. m. S., Köln. — Sommer, Kfm., Fürth. — Keßler, Kfm., Kassel. — Ziegler, Kfm., Freiburg. — Moor, Kfm., Barmen.
Vier Jahreszeiten, Lamarche, m. F. u. Automobilführer, Lüttich. — de Luesemans, m. Fr. u. Automobilführer, Chateau D'awan. — de Marotte, Gräfin m. Automobilführer, Brüssel. — de la Babut, 2 Fr., Dijon. — Barbanson, Brüssel. — Mineth, Rent. m. F., Brüssel. — de Crawhey, Baron m. Automobilführer, Brüssel. — Coppee, Fabrikbes. m. F. u. drei Automobilführer, Brüssel. — Bescamps, Brüssel. — Vicomte Heidocourt, m. Fr., Brüssel. — Smitz, Kfm. m. Fr., Kinderdyk.
Kaiser Friedrich, Losiatinski, m. Fr., Wilna.
Kaiserhof, Evora, Brauereibes., Fürth. — Wichmans, m. Fr., Brüssel. — Günther, Aachen. — Honigmann, Aachen. — de Santa, Stud., Aachen. — Ihre Durchl. Prinzessin Stephanie de Croy m. Bed., Schloß Dülmen. — Georgia, Generalkonsul m. Fr., Stockholm. — Fraenkel, Fr., Frankfurt.
Königlicher Hof, Wissmann, Fr. Landrat, Hachenburg.
Hotel Lloyd, Schulz, m. Fr., Berlin. — Schönfeld, Fr. Dr. m. S., Berlin.
Metropole u. Monopol, Irarte, m. F., San-Sebastian. — Schwarzwald, Kfm., Berlin. — Kraus, Architekt, Barmen. — Rahmer, Kfm., Berlin. — Lichtenstein, Kfm., Berlin. — Gaedke, Kfm., Hamburg. — Lühring, Kfm., Hamburg. — Dewes, Chicago. — Scholler, Fabr., Köln. — Schüller, Köln. — Raith, Fr., Stuttgart. — Wullt, Direkt. m. F., Helsingborg. — Rötting, Architekt, Düsseldorf. — Gottlieb, m. F., Metz. — Visser, m.

Fr., Amsterdam. — Weill, Stadtrat, Dr., Karlsruhe. — Faye, Fr., Paris. — Gebemiant, Belgien. — Hoffmann, Belgien. — Forchheimer, Kfm., Nürnberg. — Hartwig, m. Fr., Stuttgart.
Minerva, Haumann, Fr., Ruhrort. — Reschop, Fr., Annen. — Haumann, Fr., Ruhrort.
Hotel Nassau, v. Gruben, Oberin, Karlsruhe. — Visser, Rent., Haag.
National, Hartmann, Fr., Leipzig. — Keller, Fr., Kirn a. d. N. — Dynkoff, Advokat, Moskau. — Morris, Lady, Dublin. — Bertinetti, Direktor, Valle-Borigo.
Luftkurort Neroberg, Schaefer, Fr., Köln. — Jansen-Malo, Fr., Köln.
Nonnenhof, Seelbach, Kfm. m. Fr., Witten. — Dernaut, Baden-Baden. — Billep, Kfm., Magdeburg. — Tiefert, Brüssel. — Koch, Fr. m. F., Düsseldorf. — Heus, Dr., Burg. — Steiger, Kfm., Köln. — Nagel, Apotheker m. Fr., Waldenburg. — Wirtz, Kfm., Köln. — Kirsch, m. Bruder, Köln. — Schöneburg, Utrecht.
Oranien, v. Burlet, Leut. m. Fr., Lüttich.
Pariser Hof, Finger, Gutsbes., Erp. — Kiesewetter, Fr., Spandau.
Pfalzer Hof, Franke, Berlin. — Stood, Kfm., Schwalbach. — Ulig, Techniker, Diez.
Dr. Pleßners Kurhaus, Bartels, Fr. Geh. Ober-Justizrat, Kassel. — v. Kuno, Fr., Kassel.
Promenade-Hotel, Salomon, Kfm. m. Fr., Frankfurt a. O. — Hauser, Lindau.
Zur guten Quelle, Bogandt, Kfm., Krefeld. — Finking, Fabr., Bonn. — Coennen, Sekretär m. Fr., Bad Driburg.
Quisisana, Jacobs, Ingen., Essen. — Trassenster, Ingen. m. F., Lüttich. — Freund, Courier, Dublin. — Huband, Fr., Rent., Dublin. — Huband, Rent., Dublin. — Beuningen, Rent., Utrecht. — Ellaschell, Direkt., Petersburg. — Bothmer, Fr., Rent. m. T., Hannover.
Reichspost, Jansen, m. Fr., Köln. — Herzog, Kfm. m. Fr., Küstrin. — Müller, Fr. m. T., Schesel. — Weber, Ingen., Meissen. — Wickel, Kgl. Forstmeister, Naumburg. — Bauer, m. Fr., Dresden.
Rhein-Hotel, Delcourt, Notar m. F., Roulaire. — Rüdigen, Dr. med., Duisburg. — Meyer, Chemiker, Dr., Duisburg. — Prozos, Graf u. Gräfin, Weimar. — Saibach, Kfm., Berlin. — Rophas, Kfm. m. Fr., Amerika. — Felix, Bankier, Magdeburg. — Herf, Forstrat m. Fr., Straßburg. — Schmeder, Oberleut. m. Fr., Diedenhofen.
Hotel Ries, Stumm, Kfm., Kirn. — Metz, Kfm., Kirn. — Penningsroth, Kfm., Kirn.
Römerbad, Zinck, Kfm., Straßburg. — Nußbock, Fr., Berlin. — Hammerlich, Fr., Berlin.
Goldenes Roß, Müller, Kfm., Mayen. — Freyisen, Fr. Rent. m. T., Frankfurt.
Weißes Roß, Staubesand, Rent., Marburg. — Eigner, Gutsbes., Pockallen. — Kesselring, Brauereibes., Marktst. — Schweikhardt, Fr., Lehrerin, Mainz. — Lämmerhirt, Fr., Weimar.
Hotel Royal, Picat, Fr. Landger.-Rat, Stuttgart. — Simon, Stud., Heidelberg.
Russischer Hof, Jahns, Gutsbes., Afferde b. Hameln.
Tannhäuser, Pemaich, Kfm., Bingen. — Zimmermann, Kfm., Bingen. — Tetzner, Fr., Grosspriesen. — Illig, Kfm., Roisdorf. — Fuß, Chemiker, Dr., Mannheim. — Zimmermann, Kfm., Bielefeld. — v. Toszykowski, Kfm., Köln. — Cohn, Kfm., Berlin. — Boumans, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Friedländer, Kfm., Berlin.
Taurus-Hotel, Falkmann, Kfm., Stockholm. — Hoffmann, Kfm., Ural. — Goltz, Prof., Berlin. — Falk, Kfm., Gießen. — Peet, Dr. med. m. Fr., Kortryk. — Stolbe, Leut., Ludwigsburg. — Zang, Fr. Dr., St. Johann. — Merten, Kfm., Elberfeld. — Möhschlegel, Fr. Rent., Bieberach. — Gloeckler, Kfm. m. Fr., Bieberach. — Dieckmann, Kfm., Duisburg. — Senkpiel, Rent., Danzig. — Pauver, Oberleut., Karlsruhe. — Gallinn, Kfm. m. Fr., Schoenbusch. — Uelner, Kfm., Köln. — Canbler, Kfm., Haag. — Venema, Fr. Rent. m. Bed., Haag. — Brouwer, Kfm., Leiden. — Bammel Snyk, Rent. m. F., Amsterdam. — Storm de Grave, Offiz. m. F. u. Bed., Haag. — Kohlhaas,

Essen. — Meiswinkel, Essen. — Bosser, Essen. — Nordmeier, Essen. — Testas tot Wulse, Kfm. m. Fr. u. Bed., Houde. — Merkus, Kfm. m. Fr. u. Bed., Velp. — Diedrichs, Kfm., Lüneburg.
Union, v. Kooff-Laukitten, Baron, Königsberg. — Hennig, Kfm., Berlin. — Rohr, Kfm., Düsseldorf. — v. Migeod, Baron, Königsberg.
Victoria-Hotel und Badhaus, Gottlieb, Rent. m. Fr., Metz. — Usmann, Fr., Groningen. — Bennema, Bankier m. Fr., Groningen. — Roos, Kfm., Straßburg. — Wolfers, m. Fr., Amsterdam. — Ettinger, Fr., Petersburg. — Ettinger, Verleger m. Fr., Petersburg. — Heyder, Kfm., Mannheim. — Eichhorn, Kfm., Savannah. — Sim, Fr., London. — Sim, Fr., London. — Müller, Rent., Lennep.
Vogel, Volk, Kfm., Frankfurt. — Buies, Fr., Brixen. — Kremer, Oberpostassistent m. Fr., Düsseldorf. — Haselhorst, m. Fr., Diepholz. — Lewen, Kfm. m. Fr., Hannover. — Brauer, Gutsbes. m. Fr., Fischkeiten. — Kaesbach, Kfm. m. Schw., Solingen. — Bloch, Kfm., Darmstadt. — Strecke, Kfm., Freiburg i. B.
Weins, Zech, Holzändler, Eltmann. — Stobbs, Sekret. m. Fr., Low-Hill. — Stech, Gutsbes. m. Fr., Hamborn. — Rossekump, m. Fr., Treckenbach. — Hagedorn, m. Fr., Barmen. — Peregrin, Obergrund. — Bohnenberg, Kfm., Hamm. — Schwarz, Architekt, Köln. — Hallerbach, Bingen. — Weise, Berlin.
Wäheima, Schloß, m. F., Philadelphus.
In Privathäusern:
Pension Anglaise, Davies, Fr. Rent. m. Töcht., Southsea.
Pension de Bruijn, Schiff, 2 Fr., Rent., Amsterdam.
Elisabethenstraße 10, Fuchs, Fr., Potsdam. — Fuchs, Potsdam.
Flohers Privathotel, Schuizig, Zahlmeister, Straßburg.
Villa Frank, v. Müren, Hauptm. a. D. m. Fr., Haag. — Mustor, Kfm., Köln. — Graf Greuz, Kapitän m. Fr., Sköfer.
Grabenstraße 1, Plau, Ingen., Obernzwill.
Christl, Hospiz II, Roeder, Ingen. m. Fr., Château Sainis. — Ringhausen, Hilfsprediger, Edinburgh. — Goldenagel, Fr. u. Fr., Elberfeld. — Siller, Fr., Haus Germete b. Warburg. — Bens, Fr., Haus Germete b. Warburg. — v. Eynern, Eisenbahnpraktikant, Barmen. — Everts, Stud. phil., Barmen. — v. Eynern, Fr., Barmen.
Pension Internationale, Bryce, Edinburgh. — Symington, Fr. Prof. m. T., Belfast. — Mindle, Fr. m. 2 Fr., Eastbourne. — Mc.Dutry, Fr. Rent., Nizza. — Brechin, Fr., Edinburgh.
Kapellenstraße 3, P. Hartmann, Hotelbes. m. Fr., Offenbach. — Kimmeskzmd, Werden.
Kapellenstraße 3, 2, Biart, Dr. med. m. Fr., Frankfurt.
Kapellenstraße 8, 1, Wünsche, Gutsbes., Meseritz.
Langgasse 23, Goldmann, Fr., Freistadt.
Langgasse 38, Fopp, Fr., Berlin.
Lehrstraße 11, Knorr, Fr., Königsberg.
Luisenstraße 17, Rullich, Essen.
Marktplatz 5, Wussow, Major, Horschheim.
Marktstraße 12, Hoerle, Kfm. m. F., Wien.
Nerostraße 18, 2, Schmidt, m. Fr., Saalfeld.
Nerostraße 41/43, Lehmann, Fr., Breslau.
Nerostraße 22, Baser, Rent., Viersen.
Pagenstecherstraße 1, 2, Stallmann, Fr. Rent., Wald-Uebersheim.
Saalgasse 1, Rautenberg, Fr., Braunschweig. — Rautenberg, Rent., Braunschweig.
Tannusstraße 49, 2, Brauns, 2 Fr., Goslar.
Villa Viktoria, Bergborn, Fr., Helsingfors. — Bergborn, Dir., Dr., Helsingfors. — Fundler, Fr., Berlin.
Webergasse 29, Maennling, Würzburg.
Pension Windsor, Freiburghaus, Fr. Rent., Chaux de Fonds.
Wilhelmstraße 12, Mann, Stiftdame, Berlin.
Augenheilstalt für Arme, Kröhler, Emil, Undenheim. — Samuel, Juliane, Trier. — Gruber, Emma, Niederlöhbach. — Staab, Andreas, Döxheim. — Engelmann, Peter, Niederwalluf. — Brabant, Hermann, Roimstadt.

Reste-Ausverkauf

in Damen-Kleiderstoffen, Waschstoffen, Siamosen, Weißwaren, Biber, Bettzeugen, Gardinen und allen übrigen Manufakturwaren.

Die Preise sind unglaublich billig, größtenteils unter der Hälfte des Wertes.

Der Verkauf dieses Gelegenheitskaufes dauert nur bis Samstag, den 25. cr.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

Lotteriespieler

riskieren wenig, wenn sie sich der Vereinigung von Spielern der Königl. Preuss. Lotterie anschließen. Denselben werden bei einem Beitrag von Mk. 6.— resp. Mk. 12.— pro Ziehung

die größten Gewinnchancen geboten.

Näheres durch:

Ludwig Götz, Wiesbaden, Jahnstraße 3, Part.

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1790 Felix Rasch, Götzenstr. 4.

In ungeblühten Victoria-

Krystall-Zucker

10 Pfd. Mk. 2.30.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Neue Matjes-Sardine 10 Pf.

Neue Italiener Kartoffeln 6 Pf.

Magnum bonum, Kumpf 20 Pf.

Erites Frankfurter Conjunhaus,

Adam Schneider,

Wellritzstr. 30. Nerostr. 10.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Donnerstag Abend 8-11 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21, Kassel.

Freitag Abend 8-11 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. No. 80.

Samstag Abend 8-11 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Art.-Regt. No. 27, Mainz.

Bahnholz.

Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze,

empfehlte möblierte Zimmer und Pension. W. Hammer, Besitzer.

Billigster Möbel-Verkauf.

Vollständige Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Buffets, Verticows, Schreibtische, Bücher- und Kleiderchränke, einzelne Betten etc. zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Wilh. Egenolf, Schillerplatz 1.

Kaiser-Otto Hafermehl

für Kindernahrung. Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken. 16,7% lösliche Kohlehydrate, — Know's z.B. nur 8,4% Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

33 Wellritzstr. 33. Telephon 2234.



Freitag auf dem Markte.

Frisch vom Fang in Eispackung empfehle:

- Feinste Angelschellfische von 25 Pf. an.
- Feinsten fetten Cabliau im ganzen Fisch 25-35, im Ausschnitt 35-50.
- H. Seehecht ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
- H. Heilbutt im Ausschnitt 80, Steinbutt (Turbot) 80.
- Lebendfrische Tafelzander 80, Rheinzander 1 Mk., Rheinhechte 80 Pf.
- Schleie 80, Barse 60, Backfische 25 Pf.
- Rheinsalm im Ausschnitt Mk. 2.50, Lachsforellen 1.20.
- Echte Seerungen (Solos) 1 Mk., Rotzungen (Limandes) 50 Pf., Brachsen 35, Rouge 40, Merlans 30, Backfische ohne Gräten 50.
- Lebende Schleie, Aale billigst.
- Lebende Hummer per Pfd. 2 Mk., Krebse, nach Größe 2-3 Mk.

Feinste neue Matjeshäringe 12, 15 u. 20 Pf.

Neue Vollhäringe per Stück 10 Pf.

Größter Umsatz darin am Platze, daher stets frisch! Wiederverkäufer und Wirthe Engrospreise!

Ausverkauf.

Geschäfts-Veränderung wegen soll mein gesamtes

Schuhwaren-Lager

so bald wie möglich gänzlich geräumt werden. Wie bekannt führe ich in sämtlichen Artikeln nur allerbeste Qualitäten, die ich zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkaufe.

Mein Lager umfasst eine besonders reichhaltige Auswahl in besseren Damen- und Herren-Stiefeln, Halbschuhen, Haus- und Reise-Schuhen, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, Arbeiter-Schuhen etc.

Während des Ausverkaufs Verkauf nur gegen Cassé.

Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

G. Hollingshaus,

Schuh-Lager,

11. Ellenbogengasse 11.

Neu eröffnet!

Spezialgeschäft in Cigarren.

Mauritiusstr. 10, im Hause des Herrn Heidecker. Karl Reimer.

Engros.

Detail.



Damen-Strümpfe,

gewebt, extralang mit verstärkten Hochfersen, Sohlen und Spitzen, das Paar 1642

50 Pf., 75, 100, 125, 150 Pf.,

bis zu den besten u. feinsten Florstrümpfen.

Billigere Qualitäten zu 15, 20, 35 Pf.

Neuheiten in bunt von 55 Pf.,

durchbrochen von 95 Pf. an.

L. Schweneck, Mühlgasse 9,

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Rechnungssachen. — Interpellation, betreffend den Ausbau des masurischen Kanals. — Petitionen.

Berlin, 22. Juni.

Am Ministertische: Kommissare, später Minister Poddelski.

Das Haus erledigt zunächst Rechnungssachen durch Kenntnisnahme.

Es folgt die Interpellation Arath: Aus welchen Gründen ist die in der Thronrede vom 8. Januar angeordnete Vorlage, betreffend den Ausbau des Masurenschen Kanals, noch nicht eingebracht?

Abg. Arath (kons.) begründet seine Interpellation mit dem Hinweis auf das dringende Bedürfnis des Verkehrs und namentlich der Landwirtschaft Ostpreußens nach dem Ausbau des Masurenschen Kanals, der gerade den ärmsten Teilen der Monarchie zugute kommen würde.

Unterstaatssekretär Schulz führt aus: Die Anbahnung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse war bisher nicht erreichbar, daran liegt der Grund für die Nichtaufnahme des Masurenschen Kanals in die Kanalvorlagen.

In der ganzen Zeit, da für das Kanal-Unternehmen selbst in Ostpreußen in verhältnismäßig wenig günstigen Stimmungen zu finden waren, wandte die Regierung ihr volles Interesse dem Kanalunternehmen zu und scheute weder Mühe noch Arbeit, um es günstiger auszugestalten.

Wiederholt wurde das Projekt umgestaltet, zunächst, um es den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen, dann, um es durch Verwertung der in den Kanalschleusen aufgespeicherten elektrischen Kraft wirtschaftlich rentabler zu gestalten.

Die Hauptbedenken richteten sich dagegen, daß die an dem Pregel und der Seine gelegenen sehr wertvollen Wiesen durch die von den Seen hergeleiteten Wassermengen höher überflutet und dadurch deterioriert würden.

Erst durch das Projekt des Triebwerkanals gelang es der Regierung, die Stimmung in Ostpreußen für den Kanal günstiger zu gestalten. Sehr richtig! recht! Außerdem seien die vorjährigen Niederschläge im Seegebiet dazu das ihre.

Man würde sich freuen, wenn man nun eine enthusiastische Stimmung annehmen wolle. Als eine neue Kanalintention gemacht werden sollte, traten die Wiesenbesitzer mit neuen Bedenken auf, weil bei den großen Niederschlägen die Erhöhung des Seespiegels unvermeidbar wäre, was im Landwirtschaftsinteresse sehr bedauerlich wäre.

Wir müßten daher erwägen, wie wir den Seespiegel senken können, außerdem darüber, ob es möglich wäre, für die elektrische Energie der Schleusen Abnehmer zu finden, welche Einnahmen dem Kanalunternehmen dadurch zugeführt würden.

Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß die Regierung sich angelegen sein lassen wird, die Ermitteilungen möglichst schnell zu beendigen. Die Angehörigen des Hauses und des Ostpreussischen Provinziallandtages können versichert sein, daß die Regierung auch fernerhin dem Unternehmen des masurischen Kanals ihr volles Interesse zuwendet und es sich angelegen sein lassen wird, ein Unternehmen, das in höherem Grade im Interesse der Landwirtschaft als des Handels und der Schifffahrt liegt, zu fördern.

Abg. Glagel (nat.-lib.) hofft, daß seine Fraktion bald

der entsprechenden Vorlage ihre Zustimmung erteilen könne.

Abg. Poffeldt (freis. Ver.): Die Erklärung der Regierung ist so unbestimmt, daß ein Versprechen nicht erteilt ist. Die Landwirtschaftskammer und der Provinziallandtag berieten die Frage wiederholt; sie wie die Interessenten sind einig. Die Sache liegt heute so, daß der Versumpfung zahlreicher Gebiete nur durch den Kanalbau vorgebeugt werden kann.

Darum wünschen wir, daß die Regierung endlich mit dem Bau vorgeht. (Beifall.)

Abg. Gnyling (freis. Volksp.): Man kann von der Antwort der Regierung nicht sagen, was lange währt wird gut? 1900 wurde die Vorlage angekündigt und seit 1872 besteht ein Projekt.

Der Provinziallandtag sprach sich dafür aus, man sollte daher denken, die Regierung wäre endlich aus den Erwägungen herausgekommen. Sie trifft die Schuld an der Verzögerung. Sie scheint nicht eine Regierung zu sein, die die Geister leitet, sondern eine, die sich nur mühsam in der Sphäre des Regierens hält.

Sie hat eine Ehrenschuld gegenüber Ostpreußen, diese sollte sie einlösen. Die Hebung Ostpreußens liegt im Interesse der Monarchie. Möge die Regierung daran denken, gesunde Heimatpolitik zu treiben. (Beifall.)

Minister v. Poddelski führt aus: Von einer Ehrenschuld kann keine Rede sein. Um Befriedigung der Interessen handelt es sich hier. Ferner fragt es sich, ob es nicht wirtschaftlicher ist, den geschädigten Besitzern das Land abzukufen, statt einen Kanal zu bauen.

Ich persönlich bin heute noch nicht der Überzeugung, daß das, was erreicht wird, im richtigen Verhältnis zu den großen Ausgaben steht, die gemacht werden sollen. Erst wenn ich diese Überzeugung habe, kann ich voll und ganz die Sache weiter vertreten. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Schulz weist nochmals auf die sich stets von neuem türmenden Schwierigkeiten hin, die erst wieder im Februar hervortraten.

Abg. Dittich (Zentr.): Uns kommt es nämlich auf die Landesmelioration an, darum faun ich den Standpunkt des Ministers nicht verstehen, daß es unter Umständen besser sein könne, einfach die Wiesen zu kaufen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Abg. Alizing (kons.) lebhaft auf den baldigen Bau des Kanals drängt, wird die Besprechung geschlossen.

Es folgen Petitionen, und es werden u. a. der Regierung als Material überwiesen: die Petitionen des Vorstandes der Vereinigung deutscher Hebammen um Entziehung des Prüfungszeugnisses für Hebammen, die in der Presse zu unerlaubten Handlungen sich anbieten, und um Erlaß eines deutschen Hebammengesetzes und Einführung einer Invaliditätsversicherungspflicht für Hebammen.

Nach Erledigung der Tagesordnung entwickelt sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Porch (Zentr.) wünscht, daß das Anstiedelungsgesetz nicht mehr in dieser Tagung beraten werde, weil es zu wichtig sei, um übers Rnie gedrohen zu werden. Andererseits seien die Abgeordneten auch Menschen, die ausruhen wollten.

Abg. v. Dziembowski (Pole) stimmt Porch zu.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) erklärt, es sei in diesem Falle richtig, einen steifen Nacken zu haben, um der Regierung zu zeigen, daß sie konstitutionelle Rücksichten zu

nehmen habe. Schon in der vorigen Woche habe sich das Parlament nach dem Gordon-Bennett-Rennen richten müssen. Nach der Kieler Woche wolle er sich nicht mehr richten.

Minister v. Hammerstein bittet um Durchberatung der Vorlage. Feste, welche es auch immer seien, könnten ihn nicht veranlassen, bei der Beratung eines so wichtigen Gesetzes zu fehlen.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) betont, es sei konstitutionelle Pflicht des Hauses, sich der Durchberatung eines so wichtigen Gesetzes nicht zu entziehen.

Im gleichen Sinne sprechen v. Jedlich (freikons.) und Bodelberg (kons.).

Abg. Bachem (Zentr.) drückt sein Erstaunen aus, daß man erst jetzt offiziell erfahre, welchen Wert die Regierung auf die Verabschiedung des Gesetzes lege. Darum solle die Beratung nun überstürzt werden. Gestern tagte die Kommission unzulässigerweise während der Plenarsitzung. Solche Überstürzung sei mit der Würde des Hauses nicht vereinbar.

Minister v. Hammerstein betont, daß er schon vor 10 Tagen dem Präsidenten des Hauses mitgeteilt habe, daß die Regierung Wert auf die Beratung der Vorlage vor der Vertagung lege. Weder das Gordon-Bennett-Rennen noch die Kieler Woche könnten der Regierung jemals Anlaß geben, wichtige Gegenstände nicht mehr zu beraten.

Abg. Brömel (freis. Ver.) bemerkt, durchschlagende Gründe für die Beratung seien nicht vorgebracht worden, dagegen aber spreche vieles, namentlich daß es im nationalen Interesse besser sein werde, wenn die Abgeordneten sich 3 Monate informieren könnten. (Beifall.)

Abg. v. Jedlich (freikons.) erklärt, Ministerreifen hätten allerdings schon öfter die Dispositionen des Parlaments beeinflusst und Anlaß zur Überhebung gegeben. Deshalb wünsche er, daß solche Reifen künftig unterbleiben. Das sei aber kein Grund, die Vorlage nicht mehr beraten zu wollen.

Der Antrag Porch wird darauf abgelehnt.

Montag 12 Uhr: Wahlprüfungen. Feuerschiffwesen. Seehandlung. Anstiedelungsgesetz. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Berlin, 22. Juni. In der Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses fand die allgemeine Besprechung des Kanals vom Rheine nach Hannover statt. Berichterstatter Am Jehnhoff legt in einem mehrstündigen Vortrage die Grundgedanken der Vorlage dar, die auf Verbilligung des Transportes gerichtet sind, um der Industrie billigere Produktion und leichteren Wettbewerb mit dem Auslande zu ermöglichen.

Lebhaftes Interesse nahm der Vorschlag in Anspruch, für die Einmündung der Emschäler-Linie eine Variante ins Auge zu fassen, die von Herne bis Anfa nach der Tische Bismarck, dann nordwärts abbiegend bei Dorsten in die kanalisierte Lippe münden soll. Bei der Besprechung der Leistungsfähigkeit des Kanals wurden Gründe entwickelt, die dafür sprechen, die Emschäler-Linie nicht für 600-Tonnen-, sondern für 1000-Tonnen-Schiffe einzurichten.

Sodann besprach der Berichterstatter ausführlich die Rentabilitätsfrage und die Einwirkung des Kanals auf die Eisenbahneinnahmen. In letzterer Beziehung wird dargelegt, daß die finanziellen Bedenken gegen die frühere Kanalvorlage gegenüber der gegenwärtigen Vorlage un-

Sonnenwende.

Novellette von A. Trinius.

Durch das Saartal zog einsam, leis vor sich hin wandelnd ein blonder, junger Mann. Zuweilen blieb er für ein paar Minuten stehen, blickte wie mit verträumten Augen in die blühende Pracht hinein, um dann seinen Weg fortzusetzen. Dieser führte auf der Sohle des Tales zwischen hohem Niedgras hin, das von Millionen bunter Blumen heute durchweht sich zeigte. Ab und zu brängte sich dichtes Buschwerk dazwischen; mächtige prächtige Pappeln, weit ausladend, wölöten sich darüber. Hüben und drüben leuchteten die Uferhöhen, hier in den Anlagen, kahlen Kalkfelsen, dort von Waldinseln bedeckt. Zuweilen schob sich der Turm eines hellen Dorfkirchleins auf, oder von steiler Bergwand grüßte trauernd ein längst gedorbener Ritterfisch in mauerischen Ruinen herüber.

Einmal blieb er wieder stehen, schnürte den Rucksack über und ließ die Augen talwärts und ab schweifen.

„Zum Dichter möchte man heute werden,“ murmelte er, „wenn man nicht bereits etwas auf diesen wenig ertragreichen Posten abonniert hätte. Schöner konnte der Frühling nicht Abschied nehmen, denn wie er es heute tut. Besten Frühlingstag! Aber man soll nicht trüben und trauern. Vorwärts! heißt die Parole!“

Duntdemühte Mufensöhne aus dem nahen Jena, von großen Hundebegleitet, schritten singend an ihm vorüber. Er lauschte ihnen nach, bis ihre flotten Weifen sich in der Ferne verschwammen. Währenddem rollte die Sonne auf feuriger Bahn längs der Hügelwellen hin, der Fluß zu seiner Rechten gurgelte zwischen Schilf und Weiden eintönig hin, überall Leben, Bewegung, Duft, Klang und Farbenfreude. Der Wanderer blieb wieder stehen, brach von einer wilden Rosenhecke am Wege einige hellrothe rote Rosen und betrachtete sie mit leuchtenden Augen. Und dann kam es plötzlich von seinen Lippen:

Sonnenschein auf Berg und Tal, Rosenblühen überall, Selig Leuchten ohne Ende, Schönheitsstrunk'ne Sonnenwende!

Er mußte es ziemlich laut dahingeschwärmt haben. Denn plötzlich vernahm er nicht ohne Verlegenheit hinter sich rückwärts gelegenen Gebüsch einige durcheinanderredende Mädchenstimmen.

„Kinder! Ein Dichter ist in unser Tal herniedergefallen! Still, still! Vielleicht verzapft er noch eine kleine Offenbarung! — Wenn die Muse ihn küßt, sonst wird's gewöhnlich nichts! — Ich meine ein reeller Ruh' — Aber Warta! — Natürlich, unsere Gabriele sirscht sich wieder eine Entgleisung! Ach, du lieber Gott! nicht

Bei den letzten Worten war die kleine Mädchengesellschaft schon um das Gebüsch in den schmalen Fußpfad eingebogen, auf dem der junge Mann noch immer neben dem Rosenstrauch stand, eben damit beschäftigt, die abgetrockneten Blüten an seinem Vordenhute zu befestigen. Ein leiser Aufschrei aus erschrecktem Mädchenmunde, ein verholtes Nicken, dann schritt die kleine Schar Jenerser Schönen mit etwas queren Blicken an dem Wanderer vorüber. Nur eine von ihnen hielt die Augen still vor sich hingekümmert, und als sie dem Wanderer nahe war, da hob sie ihren Blick wie von ungefähr empor, und unter langen, dunklen Wimpern fanden zwei Augen ihren Weg zu den seinen. Wenige Sekunden später war alles wieder seinen Blicken entschwunden. Nur etwas wie mühsam verhaltenes Lachen schlug noch einmal an sein lauschendes Ohr.

„Sonnenwende!“ flüsterte er, und dann fuhr er auf, wie von seiner eigenen Stimme erschreckt. „Erst läuft der Frühling Sturm auf mein Herz, und nun er scheiden muß, da gibt er seine Macht an zwei Mädchenaugen ab. Augen, die reden konnten! Unfinn, Walter Platner! Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen! So will's alter Wanderbrauch! In jede vorüberfliegende Schöne sich vergaffen wollen, das heißt ja auf eine Herzerweiterung hinarbeiten. So, und damit basta!“ — Und er begann ein Lied zu summen und setzte seinen Weg durch das Tal fort.

Gestern noch in der Redaktionsstube, und heute dahinwandern dürfen durch dieses edle deutsche Flusstal! Seine Brust hob sich, seine Augen glänzten auf. Ein Jahrzehnt sank von seinem Leben zurück. Nun war er selbst wieder ein froher Student, einer der jugendlustigsten der Verbindung. Wie sed ihm die bunte Mähe sah! Und ein Glück hatte er bei den Mädchen, um das ihn zuweilen seine Kommilitonen heimlich beneideten. Doch sein Herz war frei geblieben, nur eine Fülle wieder war aus diesen Tagen lenzrischer Jugendwonne emporgeblüht, die er in einem Büchlein herausgegeben hatte, und die sogar Beachtung und ihm dann auch noch eine gutbezahlte Stellung bei einer größeren Zeitschrift eingetragen hatten. Wie hatte er sich aus seiner Arbeitsstube, in die nur durch einen Nischhacht der gedämpfte Gusch des Tages mühsam drang, hinaus in die sonnige Freiheit gesehnt!

Er sog tief die balsamische Luft ein, er schwang den Knotenstock und lachte still für sich hin:

„Wahrhaftig, wie ein Junge komme ich mir vor, der in die Ferien stürmt, um nur so schnell wie möglich bei Mutters Fleischtopfen zu sitzen. Meine Mutter heißt heute Natur, was mir den Schritt besüßelt, aber Freiheit! Freiheit und — Unfinn! Aus den Augen, aus dem Sinn! Man kann doch auch 'mal mit offenen Augen träumen! Rosen und Mädchen: In diesen Junitagen

blühen sie alle in doppelter Schönheit!“ Und laut sprach er hinaus:

Viel' Rosen blü'h'n im Sonnenschein, So wandeln wir frühlich in den Sommer hinein, Gräßen die Heimat, schwingen den Hut: Wandersleuten ist unser Herrgott gut!

Die Sonne stand schon tief, als Walter Platner aus den wildumbuschten Trümmern der Lodbaburg hervortrat und sich nun im Schutze der Außenmauer zur Raht niedersetzte. Es sollte dies für heute sein letztes Ziel sein, ehe er im Städtchen drunten für diese Nacht vor Anker gehen wollte. Drüben im Westen ging die Sonne scheiden. Fast wie zögernd senkte sie sich zitternd zu den magisch ausschimmernden Bergwellen nieder. Aus dem Gebüsch ringsum drang der Duft der wilden Rosen, Vögel sangen im Abendseine, leises Wehen ging einher. Manchmal schien es, als trüge der Wind Mädchenstimmen aus einem Garten unten in der Stadt herauf. Und dann lautete der einsame Wanderer mit doppelter Aufmerksamkeit auf:

„Daß ich diese Augen nicht wieder vergessen kann!“ murmelte er einmal. „Eine rief; Gabriele! So kann nur sie heißen! Namen verbinden sich für mich mit ganz bestimmter Stimme und Gestalt. Gabriele!“ Er schüttelte den Kopf, als wollte er weiterem Nachgrübeln energisch abwehren. „Was geht mich das Mädchen an? Morgen stehe ich weiter, werde es niemals wiedersehen. Sei vernünftig, alter Junge! Goethe machte flugs ein Gebüß und löste damit seine arme Seele frei! Will's versuchen!“ Und er starrte in die flimmernde Abendglut, und seine Seele hielt Feiertag.

Kollernde Steine, Stimmengewirr und sich nähernde Schritte ließen ihn aufsehen. Bald darauf hielten einige Mufensöhne dicht neben ihm. Sie schienen gleich ihm hier hinaufgestiegen zu sein, den Zauber dieser Abendstunde unter Trümmern zu genießen. Man ließ sich grüßend im Grase nieder, ein Wort gab das andere wieder, und als Walter Platner sich als zu derselben Verbindung zugehörig bekannte, da gab's ein Vorstellen, Händeschütteln und Nötigen, den heutigen Abend mit ihnen drunten verleben zu wollen. Flotte Jenerserinnen seien auch da, es werde ein lustiger Abend, und an Sonnenwendfeier soll es auch nicht fehlen.

„Einen Dichter muß es ja doppelt schmeheln, wenn er erfährt, daß sogar Verehrerinnen seiner Muse sich darunter befinden!“ scherzte der eine Student.

„Du meinst Gabriele Meißner?“

„Den sonst? Die Tochter unseres Anatomieprofessors! Der Alte hantiert mit dem Messer, sein holdselig Tochterlein verzapft Vrrrk! Und für unseren neuen Freund hat sie besonders etwas übrig. Beim letzten Winterball hat sie mich stark in Verlegenheit gesetzt, daß sie mich um mein Urteil fragte, trotzdem ich — Pardou! — bis dahin nicht eine Zeile Platner gelesen hatte. Zu meiner Entlastung aber: ich habe alles nachgeholt und

begündet seien. Zum Schlusse befragte Am Jahnoff die Einrichtung eines Wassertrahenbetriebs, wie er in Österreich besteht. Diefem aus Fachmännern und Vertretern der Interessenten bestehenden Beiräte würden ähnliche Funktionen wie dem Landesbahnrat zu übertragen sein. Es wurde darauf beschlossen, zunächst in eine kurze Begründung der 22 vorliegenden Anträge auf Materialbeschaffung einzutreten. Nach Begründung der Anträge auf die Materialbeschaffung erklärte der Minister, daß die Regierung alle Anträge und Anfragen sorgfältig prüfen und bis zum Wiederzusammentritt der Kommission ihre schriftlichen Erklärungen zu derselben abgeben werde. — Morgen Generaldebatte.

Herrenhaus.

Gez. betr. Regelung der Kirchensteuer. — Kleinere Vorlagen.

Es wird beabsichtigt, bis zum 30. Juni ohne Unterbrechung Sitzungen abzuhalten und dann das inzwischen aus dem Abgeordnetenhaus wieder zu erwartende Anstufungsgesetz in erneuter Beratung am 1. Juli oder 2. Juli zu erledigen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung der Kirchensteuer in den Kirchengemeinden und den Parochialverbänden der evangelischen Landeskirchen in den älteren Provinzen, und des Gesetzentwurfes, betreffend Erhebung der Kirchensteuer in den katholischen Kirchengemeinden und Gesamtverbänden, führt Kultusminister Dr. Studt aus, beide Gesetzentwürfe beruhten auf einer gemeinschaftlichen Grundlage, formell wichen sie insofern ab, als die verfassungsmäßigen Voraussetzungen beider Kirchen beinahe verschieden seien. Da durch das Kommunalabgabengesetz eine einheitliche Grundlage der Besteuerung und Selbstverwaltung für die politischen Gemeinden des gesamten Staates gegeben sei, liege auch die Notwendigkeit vor, auch in den kirchlichen Gemeinden das gleiche System einzuführen zu lassen. Der evangelische Oberkirchenrat habe sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt, und die Regierung habe von vornherein die Absicht gehabt, die gleichen Wahlrechte auch der katholischen Kirche zuteil werden zu lassen.

Wobels-Piesdorf beantragt Verweisung an eine 16gliedrige Kommission.

Professor Bierling-Greifswalde hält auch eine Kommissionsberatung für notwendig.

Graf Schlieben schlägt vor, die Kommission sofort im Plenum zu wählen; dies geschieht nunmehr.

Graf Hül v. Finkenstein-Schönberg erstattet einen Bericht der Agrarkommission über den von derselben zurückgewiesenen Entwurf der Begeordnungsverordnung für Westpreußen.

Graf Suttner-Gaspicki wünscht auch eine Begeordnungsverordnung für die Provinz Posen.

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig hält es für wünschenswert, daß diese Vorlage Gesetz werde.

Die Vorlage wird in der neuen Kommissionsfassung mit den von dem Grafen Botho von Eulenburg vorgeschlagenen Abänderungen angenommen.

Über die Petition des Vorstandes des ostpreussischen Städtetages um Einsetzung einer unabhängigen, mit der Verwaltung der Staatsbahnen nicht befaßten Behörde zur Wahrung der öffentlichen Interessen gegenüber der Staatsbahnenverwaltung, berichtet Oberbürgermeister Biese-Altona.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Giese führt aus, keine Staatsregierung könne sich der Einsicht verschließen, daß das Eisenbahngesetz Änderungsbedürftig ist. (Beifall.)

Graf Thiele-Winkler befürwortet die Annahme des Kommissionsantrages.

Eisenbahnminister v. Budde führt aus, in dem Antrage der Kommission liege zweifellos ein Eingriff in die Verfassung und in die Hoheitsrechte, denn die ministerielle Verantwortlichkeit solle beschränkt werden. Der von der Kommission vorgeschlagene Weg sei sehr bedenklich und auch gar nicht gangbar. Die Pläne für die Eisenbahnbauten müßten doch einheitlich festgestellt werden. Der Eisenbahnminister sei nicht allein der entscheidende Mann, er habe sich mit den Ressorts in Verbindung zu setzen, die in der Frage auch mitzusprechen haben, dem Finanzminister, dem Minister des Innern und dem Landwirtschaftsminister. Wenn man eine unabhängige Behörde einsetze, so müßte diese auch über die Eisenbahnprojekte als solche entscheiden, das sei aber staatsrechtlich unmöglich. Die Beteiligung der Interessenten an den Kosten bei den Eisenbahnbauten sei übrigens außerordentlich gering. Der Eisenbahnminister habe einen Herrscher über sich, das sei ein Verbot, der ihn zwingt, ganz bestimmte Entscheidungen zu treffen; von dieser Verantwortung könne ihn keine Behörde entbinden, auch nicht das Verwaltungsgericht. Der Minister bitte schließlich, sich der Entscheidung der Kommission nicht anzuschließen; die Staatsregierung würde einer solchen Verfassungsänderung und einem solchen Eingriff in die Hoheitsrechte nicht zustimmen.

Graf Schlieben hält den Kommissionsantrag für annehmbar.

Graf Mirbach ist persönlich für die Überweisung zur Erwägung.

Minister Freyherr v. Hammerstein führt aus, der Antrag des ostpreussischen Städtetages entspringe aus dem Mißtrauen der Kommunen, das unbegründet sei. Die Interessen der Gemeinden würden durchaus gewahrt. Redner bittet, die Petition der Regierung nicht einmal zur Erwägung zu überweisen.

Minister v. Budde hebt nochmals hervor, daß zur Durchführung der Petition eine Verfassungsänderung notwendig wäre.

Oberbürgermeister Bender-Breslau erklärt, es handle sich hier nicht um Hoheitsrechte.

Im Schlufwort betont der Referent, es habe der Kommission stets ferngelegen, die Hoheitsrechte des Staates anzutasten.

Nachdem noch Minister v. Budde erklärt hat, es sei ihm nicht eingefallen, der Kommission vorzumerken, daß sie die Hoheitsrechte habe beschränken wollen, wird der Kommissionsantrag mit knapper Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung stehen das Nebenbahngesetz und die märkische und pommerische Wassermeliorationsvorlage.

Breslau, 22. Juni. In der am Montag erfolgten Anregung der Eisenbahnkommission des Herrenhauses, eine grundlegende Regelung des Vorkaufsverfahrens in größeren Städten herbeizuführen, erklärt der „Breslauer General-Anzeiger“, daß Wünsche, welche auf eine Verbilligung des Vorkaufsverfahrens abzielen sollten, Aussicht auf Erfolg nicht haben.

Dom Büchertisch.

* In gleicher Ausstattung wie „Haeckels Weltträsel“ (Volksausgabe) ist wieder erschienen: „Aphorismen zur Lebensweisheit“, „Über den Tod“, „Leben der Gattung“, „Erblichkeit der Eigenschaften“. Von Arthur Schopenhauer. Volksausgabe: Preis

1 Mark. Vorzüglich ausgestattet in feiner Kartonmappe. Die Aphorismen zur Lebensweisheit gehören zum gewöhnlichsten, was Schopenhauer geschrieben hat. In Verbindung mit dem Kapitel „Über den Tod“ erscheinen sie als rufen, in weitere Kreise zu dringen und zu zeigen, daß der große Pessimist, weit entfernt, den Selbstmord zu predigen, dem Leben vielmehr auch seine guten Seiten abzugewinnen und Güter, wie insbesondere Gesundheit und Frohsinn, als zum Lebensglück wesentlich wohl zu schätzen weiß. Schopenhauer versteht unter „Lebensweisheit“ die Kunst, das Leben möglichst angenehm und glücklich durchzuführen und erkennt als die einzig mögliche Lebensbefriedigung die auf uns selbst gerichtete Tätigkeit. In uns selbst müssen wir das Glück suchen und in der wahren Erkenntnis unserer Persönlichkeit zur Lebensweisheit gelangen. Allen ernst die Wahrheit suchenden bieten die in diesem Buche zusammengestellten Gedanken einen Ersatz für das, was sie mit ihrem alten Glauben verloren haben. Im Glauben an das Fortleben in der Gattung gibt es für Schopenhauer gleiches für den modernen Biologen eine Unfruchtbarkeit und verleiht der Tod seine Schrecken. Es ist interessant, zu sehen, wie Schopenhauer, der die Darwinsche Entwicklungslehre gewiß nie anerkannt haben würde, doch zu gleicherzeit die geringfügigen des individuellen Lebens durch seine monistische Weltanschauung gelangt. Das Buch erscheint in Emil Strauß' Verlag (H. Kröner) in Stuttgart.

* „Gemeinverständliche Darwinistische Vorträge und Abhandlungen“. Herausgegeben von Dr. W. Breitenbach, Ddenkirchen. Heft 9. Darwinistische Studien auf einer Korallen-Insel. Von Dr. Paul Schnee, Groß-Pichersfeld bei Berlin. (Dienstadt) Verlag von Dr. W. Breitenbach. Preis 1 M.) Das vorliegende 9. Heft der bekannten Breitenbach'schen Sammlung Darwinistischer Vorträge und Abhandlungen berichtet über eingehende Beobachtungen der eigenartigen Verhältnisse der Pflanzen- und Tierwelt auf der deutschen Südsee-Insel Jaluit, auf der der vielgereiste Verfasser mehrere Jahre zugebracht hat. Nach einem klaren Bericht über die Entstehung der Koralleninseln, wie zuerst von Darwin gegeben wurde, und nach einer Schilderung der Lebens- und Entwicklungsverhältnisse der Korallenlebewesen werden eingehend die hochinteressanten und eigenartigen Anpassungen der Tier- und Pflanzenwelt der Koralleninseln, die eine Welt für sich bilden, besprochen. Diese Eigentümlichkeiten der Tier- und Pflanzenwelt auf den Koralleninseln finden einzig allein ihre Erklärung durch die Darwinsche Theorie, während sie ohne dieselbe völlig unbegreiflich wären. Die Arbeit Dr. Schnees wird nicht nur von Naturforschern und Naturfreunden, sondern auch von allen Kolonialfreunden lebhaftes Interesse erwecken.

* „Der russisch-japanische Krieg“. In militärischer und politischer Beziehung dargestellt von Immanuel Hauptmann und Kompagniechef in 1. Nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 87, Kommandiert zur Dienstleistung zum großen Generalstab. 2. Aufl. Heft. Mit 3 Kartenstücken im Text. Berlin W. O. Richard Schröder (vorm. Ed. Dörings Erben). Preis 2.50 Mark.

* „25 deutsche Dichtungen im Gewand französischer Prosa“. Hilfsbuch für den französischen Unterricht in mittleren und höheren Schulen. Von B. Jonas. 44 S. S. Leipzig, E. Haberland. Preis brosch. 75 Pf.

* „Levitatio und Flugproblem“. Ein naturwissenschaftliche Studie von G. Köfner (Gotha) Richard Schmidts Verlag, Preis 50 Pf.

werde heute abend dem Dichter unten einen Gangen kommen!

Walter Platner hatte nicht lange überlegt. Ihm kam diese unverhoffte Einladung wie ein Fingerzeig des Himmels vor, den er beachten müsse, weil vielleicht ein Stück Lebensglück für ihn davon abhängt.

„Mit herzlichem Dank nehme ich als einsam fahrender Mann die Einladung an!“ rief er. „Doch unter einer Bedingung: daß Ihr mich unter anderem Namen in den lustigen Kreis einführt. Es würde mir peinlich sein, eine sogenannte Verehrerin darunter zu wissen. So bleibe ich Müller oder Schulze, je nach eurer Willkür. Einverstanden?“

„Angenommen!“ hallte es durcheinander. „Das wird ja famos, wenn dann doch die Maske fällt!“

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleier...“ deklamierte ein anderer.

Die Sonne war längst hinter den verbläulenden Höhen niedergegangen, als man die Wanderung nach dem im Abendfrieden ruhenden Städtchen endlich antrat.

Walter Platner hatte erst nach seiner Ankunft im Gasthause sich eines Nachtquartiers versichert, sein Abendessen eingenommen, als er sich endlich in den Garten hinabbegab, aus dem ihm bereits fröhliches Geden entgegenlachte. Seine jungen Freunde von der Verbindung waren mitten im ausgelassenen Spiel mit einer Schar Mädchen, unter denen er mit raschem Blicke und hochschlagendem Herzen jene Schöne wiedererkannte, deren Augen ihm heute drunten im Tale so eigenartig begegnet waren. Die Nacht herrschte schon lange unter den Lindenwipfeln des Birkgartens, der nur von wenigen schwach brennenden Laternen beleuchtet wurde. So fand er Zeit und Gelegenheit, sich erst in Ruhe die Spielenden zu betrachten.

„Derr Wirt, wie sieht's mit dem Holzhaufen zum Sonnenwende?“ klang jetzt eine Stimme.

„Hinten am Berge ist alles bereit, meine Herrschaften,“ entgegnete der Geizhals.

„Ich denke, damit hat's noch Zeit!“ wurde von anderer Seite eingeschaltet.

„Natürlich, erst spielen wir noch eine Weile!“

„Also, wer ist dran? Fräulein Weisner!“ Was soll der nun, dem dies Pfand — — — Der Redner wurde durch das Hervortreten Platners unterbrochen. Besteter sah nur noch, wie einige Mädchen sich heimlich anziehen, zum Beweise, daß sie den Ankömmling wiedererkannten, dann hatten ihn bereits die Mäusenöhne fröhlich umringt.

„Famos, famos!“ klang es durcheinander. „Meine Damen, gestattet Sie: Herr Walter Bindheim — —“

„Berehrtes Mitglied unserer Verbindung — —“

„Vegetationsrat in spe — —“

„Zur Zeit im Kolonialamt außerordentlich — —“

„Wahrscheinlich für Westafrika — —“

„Darf ich bitten: Fräulein Weisner — Fräulein — —“ Eine Reihe Namen schwirrten an das Ohr des jungen Mannes, der sich nach allen Seiten vorbeugte und sich darauf zu der ihm zunächststehenden Dame wandte. Leicht lächelnd sagte er:

„Fräulein Weisner? Ich irre mich nicht: Wir sahen uns heute bereits schon einmal! Drunten — im Tale — wo die wilden Rosen blühen?“ Sie hob ihre Augen. Wieder der gleiche tiefe Blick, der ihm alles Blut rascher zum Herzen trieb.

„Ich habe Sie auch gleich wiedererkannt,“ sprach sie halblaut, als sollten es die anderen nicht hören. „Ich hätte Sie nicht für einen Juristen eingeschätzt, wenigstens nicht da unten — bei den Rosen.“

„Verdammt,“ dachte Platner bei sich, „daß ich mich verloben ließ.“ Dann aber lächelte er und erwiderte: „Man täuscht sich oft im Leben! Immer noch gut, wenn man dabei nicht gar zu schlecht wegkommt. Ich bedauere lebhaft, daß ich Ihnen in dieser Beziehung eine gewisse Enttäuschung bereiten mußte.“

Sie antwortete nicht darauf, zumal auch beide jetzt ins Spiel gezogen wurden. Er war nach der ersten kurzen Unterredung mit ihr an ihrer Seite stehen geblieben und nahm jede Gelegenheit wahr, im Halbmond der Wipfel sie ins Gespräch zu ziehen. Er glaubte sogar mit seinem heißen Herzen zu fühlen, daß sie danach trachtete, ihren Platz an seiner Seite nicht zu wechseln, und sich freute, so oft er nur das Wort an sie richtete. Ihr aber war's zweifellos, als hätte sie den hohen, blonden Mann schon lange gekannt und nach langer Trennung sähe sie ihn heute wieder. Die frische, freie Art seiner Rede, seine poetisch durchhauchte, berührte sie wie von einem Traume umspinnen, Neues und längst Verirrtes schien sich in seinen Worten zu verweben.

Die flotten Mäusenöhne waren durch das Erscheinen des Herrn „Assessor“ in ihrer Lustigkeit noch erhöht worden. Man war wieder zu dem Pfänderspiel zurückgekehrt. Ein merkwürdiger Zufall aber wollte es, daß weder Gabriele noch Platner bisher zum Abgeben eines Pfandes herangezogen werden konnten. Kurz vor dem Schlusse des Spieles sollte Gabriele aber doch noch ein Pfand der Gastmahlzeit einhändigen. Dann schloß man, und der pikantes Teil der Auflösung begann. Da beide nur mit dem einen Pfande daran beteiligt waren, so fanden sie jetzt noch mehr Gelegenheit, sich unbeobachtet zu unterhalten. Plötzlich aber sollte das Gespräch eine Stockung erfahren. Auf die Frage der Art des Auslösens eines neuen Pfandes hatte ein übermühter Mäusenohne geantwortet:

„Ein modernes Gedicht auflegen und dann den Dichter küssen!“

Alles lachte. Stimmen wurden laut.

„Es ist ja kein moderner Dichter unter uns!“

„Schad't nichts! Dann gegen einen Baum anlaufen und den küssen!“

„Bravo! Bravo!“

Gabriele wandte sich an ihren Nachbar und sagte leise:

„Was der Übermut alles verlangt! Meinem Gott! In ein paar Stunden geht's in den Sommer hinaus! Also ein paar Meile auf kommende Sommerpraxis! Sie schritt gegen den nächsten Baum und begann zu meditieren:

Rings grünes Waldgewoge
Die Welt so licht, so weit,
Doch über Bergeshäupten
Liegt Sommerherrlichkeit.

Ein selig tiefes Rauschen
Liebt aus dem Grunde auf:
Spann deine Flügel, Seele,
Und schwinde dich hinauf!

„Bravo, bravo!“ schallte es durcheinander. „Den Dichter küssen!“

„Das heißt, den alten Lindenbaum,“ lachte Gabriele und wandte sich zu dem nächsten Baume. In demselben Augenblicke aber, da sie zum Kusse sich anschickte, trat plötzlich Walter Platner vor ihr. Erschrocken trat sie zurück. Ihre Augen richteten sich fast stehend auf ihn.

„Was soll das?“

„Dem Spiel sein Recht! Ich trage nicht die Schuld, aber ich bin der — Dichter! Ein kleines Maskenspiel. Der laute Beifall der helleren Studenten ließ ihn nicht bliden. Noch einen Blick auf das Mädchen vor ihm, und er beugte sich plötzlich und berührte mit seinen Lippen ihre Hand.

„Verzeihung!“ stammelte er. „Der lauten Beifall zu genügen.“

Ein Tanz im Saal schloß sich an das Spiel an. So oft auch Platner versuchte, Gabriele zu gewinnen, war sie stets mit einem anderen davongeflogen. Unmerklich hatte er sich in den einsamen Garten zurückgezogen, als mit einem Male im Hintergrunde die Pfannen ausschlugen. Das Sonnenwende war zu zünden. Jubelnd drängte sich alles heran. Plötzlich sah er sich neben Gabriele. Ein paar Herzschläge lang sah sie ihn an. Dann sagte sie: „Sie jürnen mir? Sie jürnen mir?“

„Und Sie mir auch, daß ich der arme Dichter bin?“

Statt aller Antwort sah sie ihn freundlich an. „Sonnenwende! Wollen Sie sie mit mir feiern?“

Da schlang er seinen Arm um sie, und beide wandten um die immer höher schlagende Feuertüte.

„Sonnenwende!“ flüsterte er und sah sie im Saal werbend und bittend an: „Ja: Sonnenwende!“ flüsterte sie und schmeigte sich leis und fester an ihn. Und dann holten beider Hände heimlich nach, was sie am Lindenbaume vorhin verloren hatten. — Sonnenwende . . .

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lehrstraße wird zwecks Herstellung einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr vollständig gesperrt.
Wiesbaden, den 18. Juni 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Wallerstraße zwischen Kaiser-Friedrichring und Erbacherstraße wird zwecks Umpflasterung auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fahrverkehr vollständig gesperrt.
Wiesbaden, den 18. Juni 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Juni d. J., nachmittags, soll in den Kuranlagen der Ertrag von einigen Pflanzbäumen öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor der Kronbrauerei.
Wiesbaden, den 21. Juni 1904.
Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Letzer u. Netter-Abteilungen des 2. Zuges werden hiermit auf Montag, den 27. Juni 1904, abends 7 Uhr, zu einer Übung in Uniform an die Remisen eingeladen.
Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.
Die Branddirektion.



Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. Juni cr., Vormittags 9 Uhr beginnend, Fortsetzung der Zwangsversteigerung im Gartenlaale der Restauration „Deutscher Hof“, Goldg. 2a, dahier. Es kommen zur Versteigerung:
F 260 Eine Parthe silberne, vergoldete u. Nickel-Herren- u. Damen-Uhrketten, Chatelaines, Broschen, Anhänger, Ohrringe, Brillen u. Zwicker-Befestige, gold. u. Double-Steinringe, Armsbänder, Gravirer-Nadeln u. dgl. mehr.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Oetting, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen

Spezialität:

Billige Tischweine

unter Garantie.

Niederlage der Weingrosshandlung

von Anton Bornhofen, Eltville.

1/2 Fl. excl. Glas.

	Mk.	Pf.
Flasche	—	60
Riedlicher	—	70
Eltville, 1899er	—	80
Rausenthaler	—	90
Eltville Hanaach, 1900er	1	10
Eltville Sonnenberg, 1901er	1	20
Ingelheimer	—	70
Ober-Ingelheimer	—	90
Lammshäuser	1	10

empfehlen

Alwin Höpfer Nachf.

Jean Spring,

Bismarckring 23.

Telephon 3369. Lieferung frei in's Haus.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzügliche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen, wiegelblankes Aussehen und leichte Streichbarkeit. Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 2-4 Stunden absehbar unter höchstem Glanz, ohne nachzulieben. 1 Kilo reichend für 16 q-Meter. Ebenfalls verwendbar auch zum Anstrich für Haus-, Küchen- und Gartenmöbel u. bewirkt jeder Verbraucher von Farben kein Geld, der wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen billigere und dabei geringwertigere Farben kauft.

Vorrätig in Patentbosen von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heiner Birek,
Ede Traniens- und Adelheidsstraße.
Bezirks-Sprechler No. 216.

Niederlage von Salon-Wachs.

für Parquetböden und Linoleum 1/2-Kilo-Dose Mk. —,90.

Wegen seiner vorz. Qualität zeichnet es sich durch hohen und andauernden Glanz, Haltbarkeit und Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fußbodenöl, Liter Mk. 1.—.

rasch trocknend, ohne nachzulieben, speziell präpariert für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet u.

Grosses Lager aller Fußboden-Artikel.

wie: Terpentinöl, Siccatis, Leinöl und Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne

1/2 Bodet 25 Pf.

Oelfarben in allen Nüancen.

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne nachzulieben.

Porzellan-Emaillfarbe Ko. Mk. 1.70.

in 1/2-Kilo- u. 1/4-Kilo-Dosen, besser als weiße Oelfarbe, in allen Nüancen vorrätig.

meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges Aussehen. 1250

Möbel-Politur, Bronzen und Beizen.

Tische mit Marmorpl., Labenschänke, Küstres, Erkerstühl, Schilde, Regale, Controlltische, Ausstellgläser u. dgl. abzugeben Meisengasse 17.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 18 Flaschen (einzelne 55 Pf.), sehr schöner

Tischwein,

eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter ab à 50 Pf. Proben gratis. 1668

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidsstraße 33.
Tel. 2274. Herzogl. Kurbalt. Hoflieferant.

Unter günst. Bedingungen in gangbarem Restaurant z. verk. Ndb. Nicolast. 19, ob. St.

Schöner 3-kammiger Gasherd billig zu verkaufen Riedlicherstraße 1, 2 r.

Rechnungs-Abfrage des

Wiesbadener Frauen-Vereins

für 1903/1904.

Die Einnahmen in diesem Jahre waren folgende:

1. Zinsen von Aktivcapitalien	Mk. 1519.50
2. Laden-Einnahmen	12700.—
3. Suppenanstalt	11873.04
4. Jahresbeiträge	2949.14
5. Einmalige Gaben (Geschenke)	—
6. Zinsen in lauf. Rechnung	44.90
7. Außerordentliche Einnahmen	605.90
	Mk. 29192.48

Die Ausgaben dagegen:

8. Für den Laden, diverse	Mk. 1773.11
9. " " " Waaren	6577.52
10. " " " Arbeitslöhne	4806.82
11. " " " Gehälter und Löhne	2398.50
12. Für die Suppenanstalt, diverse	2712.30
13. " " " Lebensmittel	8377.80
14. " " " an evangel. Kirchencasse für Reinigen des Trottoirs, der Sandfänge u. sowie für Reparaturen im Hause Steingasse 9	150.—
15. Meine Verwaltungskosten	173.63
16. Für Armenpflege	3144.—
	Mk. 30113.68

Hieraus ergibt sich eine Mehrausgabe von Mk. 921.20.

Wie oben ersichtlich, verausgabte der Verein in diesem Rechnungsjahre an Arbeitslöhnen Mk. 4806.82 und für Armenpflege Mk. 3144.—. In der Suppenanstalt des Vereins wurden 25701 Port. Suppe, 34975 Port. Gemüse und Fleisch, 21948 Tassen Kaffee, 15488 Bröckchen und 7042 Stücke Brod (574 Laib) ausgegeben. F 208

Das Vermögen des Vereins stellte sich am 1. April 1904 wie folgt: Waaren, Möbel und Ausstände u. Wertpapiere (Preuß. Consols, Reichsanleihe und Nass. Landesbank-Oblig.)

Mk. 7621.19
48500.— Mk. 51121.19

Als Vorlage des Bankhauses Marcus Berlé & Cie. Mk. 548.45

Gegen 1. April 1903 Mk. 50572.74

Mithin ergibt sich eine Vermögensabnahme von Mk. 51863.15

Wiesbaden, den 10. Juni 1904.

Der Vorstand.

Ich bestätige, die Belege mit den Eintragungen verglichen und die Buchungen richtig gefunden zu haben.

(geg.) Aug. Weddigen.

Theophanis Bekaris & Co., Cairo (Egypten).

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir den Alleinverkauf unserer

Cigaretten

in Wiesbaden den Firmen:

E. A. Maseke, Wilhelmstrasse 28
(Park-Hotel-Bristol),

J. C. Roth, Wilhelmstrasse 54
(Hotel Block),

übertragen haben und laden höf. ein, mit unseren Fabrikaten einen Versuch zu machen.

Obige Cigaretten zeichnen sich durch milde hochfeine Qualität besonders aus und sind in Folge directen Bezuges billiger als andere aus zweiter Hand bezogene Marken.

1787

Mainz. Anzeigen

MAINZER TAGBLATT

Mainzer Zeitung mit dem Illustrierten Unterhaltungsblatt.

Insertionspreis: einspaltige Petitzeile (52 mm) 25 Pfg.
Reklamezeile (79 mm) 50 Pfg.

Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Abonnementspreis: Für das Quartal bei der Post ohne Bestellgebühr Mk. 2.25.

Das Mainzer Tagblatt

erfreut sich von allen in Mainz erscheinenden Blättern der stärksten Verbreitung bei dem kaufähigen Publikum in Mainz, im Großherzogthum Hessen und im Rheingau; es ist daher

ein Insertionsorgan
ersten Ranges.

Das Mainzer Tagblatt ist unter den hiesigen politischen Blättern das Hauptorgan des Weinhandels und des Weinbaues.

Der weitaus größte Teil der Ankündigungen von Weinversteigerungen aus Rheinbessen, aus dem Rheingau und der Pfalz, sowie von der Mosel wird im Inseratenteil des Mainzer Tagblattes veröffentlicht.

= Vorzügliche Leitartikel =

sowie die patriotische Haltung machen das Mainzer Tagblatt zu einem der angesehensten Blätter in ganz Hessen.

Probenummer auf Verlangen gratis.



Großer Massen-Fischverkauf.

Extra prima Cablian, so frisch und fleischig wie mitten im Winter, ganze Fische (2- bis 5-pfd.) pro Pfd. 30 Pf., Cablian im Ausschnitt 40-60 Pf., prima Seehecht 40 Pf., im Ausschnitt, ohne Kopf und Gräten, 50-60 Pf., Ostseeforsch, bester Erfah für Schellfisch, pro Pfd. 30 Pf., Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf.

Prima frische Rheinhechte 80 Pf. bis 1 Mk., Flußzander 1 Mk., lebendfr. Rheinzander 120-150 Pf., Blaufelchen 1.40, Barse 1 Mk., Ronge 60 Pf., Makrelen 70 Pf.

Nechter Rheinjaln im Ausschnitt: Sommersalm 2 Mk. bis 2.50 Mk., Wintersalm 3.50 Mk., Lachsforellen 1.80 Mk., lebendfr. Bachforellen 2.50 Mk., kleine Salme, ganze, pro Pfd. 1.80 Mk.

Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf. bis 1 Mk., kleine ächte Steinbutt 80 Pf. bis 1 Mk., ächte Seezungen pro Pfd. 1 Mk., Suppenfische pro Pfd. 2 Mk., größte Ockerfische pro Pfd. 3 Mk.

Erhalte täglich frische Sendungen feinsten Matjeshäringe pro Stück von 15 Pf. an.



Leipziger Tageblatt

Amtsblatt
vieler Behörden etc.
Handelsblatt
großen Stiles.

Hauptblatt Sachsens
Täglich 2 große Ausgaben.

Gegründet 1807.
Einflussreichste
politische Zeitung
Sachsens.

**Bringt alle wichtigen Nachrichten stets zuerst.
Einzigste Zeitung Mitteldeutschlands**
mit ganzseitigem Kursbericht der Berliner und Leipziger Börse in der Abendausgabe.

M. **150** Pf. monatlich.

Tageszeitung des kaufkräftigen Publikums.

M. **150** Pf. monatlich.

Inserate besten Erfolg!

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens in



Badewannen, Badofen,
sämtl. Badartikel,
Cashoapparate
Gasbeleuchtungs-Gegenständen,
Petroleumlampen,
Haus- und Küchengeräten etc.

Alles in nur prima Ware zu bedeutend
berabgesetzten Preisen. 1742

Carl Koch,
Installations- u. Speziale-Geschäft,
Luisenstr. 15, Cde Bahnhofstr.

Schnelle gute

Sofort geholfen

ist Damen mit dünnem und kurzem Haar
im Atelier für ff. künstl. Haararbeiten jeder Art
von

Gustav Herzig,
Friedrichstraße 37, neben M. Schneider.
Telephon 3014.
und billige Bedienung.

Shampooiren,

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
Eleganter Damen-Halon.
Friseur in und außer dem Hause.
H. Giersch, Goldgasse 18,
Cde Langgasse.

Herr hat 2 fl. f. möbl. B., 1. o. 2. Etage
u. im Preise v. 50-60 Mk. einschl. Frühstück
1. Juli in Dauermithe. Offerten unt. V. 166
an den Taubl.-Verlag erbeten.

Flotte Verkäuferin

der **Lugdw. u. Bijouterie-Branche** findet
dauernde Stellung bei hohem Salair und freier
Station. Off. m. Zeugn. u. Photogr. an
Louis Berthold, Hoflieferant,
Bad Domburg. Pfl

Ein Hausmädchen mit guten
Zeugnissen, welches nähen u. plätten
kann, sofort gesucht **Reichthal 7.**

Ein williges einfaches Mädchen vom Lande
gesucht **Wainzerstraße 32.**

Dienstmädchen zu kleiner Familie
gesucht **Wörthstraße 6, 2.**

Monatsfrau gesucht
Schützenhofstraße 2, Giarrenschäft

Junger Mann, welcher Liebe zu Pferden
hat, als **Pferdewärter** in herrschaftlichem
Haus gesucht. Offerten unter **T. 169**
an den Taubl.-Verlag.

39. Mann, militärfrei, hier sehr
gut eingeführt, f. Stadtreisepolizei.
Off. unt. **S. 166** an den Taubl.-Verlag.

Der **ja. Mann,** welcher am Samstag in der
Taunusstraße den Gürtel aufhob, w. geb., dem
gegen Belohnung **Taunusstraße 47, 2,** abzugeben.

Verloren

einen **Regenschirm** mit silbernem Knopf,
abzugeben gegen Belohnung **Wozarstraße 5.**

Verloren kleine schwarze
Damenuhr mit silb. Ketten,
Steifstift u. Ringe m. **Frauentopf** von
Frankfurterstr. bis **Löcherstraße** am Markt. Gegen
Belohnung abzugeben **Frankfurterstraße 16.**

Reelles Heiratsgesuch

Kaufmann, in fester Lebensstellung,
30 Jahre alt, wünscht sich mit häuslich erzogener
Fräulein baldmöglichst zu verehelichen. Es wird mehr
auf gute Behandlung als auf Vermögen gesehen.
Schwiegermutter zwar vorhanden, aber sehr lieb.
Nur ernstgemeinte Anträge, die selbstverständlich
die bisherige Behandlung erfahren, beliebe man
unter **D. 167** an den Taubl.-Verlag zu richten.

Grüße Dich nicht; ich bitte.
Du kannst Dir denken, daß ich gegen dich
Feindschaft hege seit bin. —
Lassen wir Alles ruhen! — Wie ver-
uns, u. das ist allein von Bedeutung, vor der
Hand. —
Erfülle m. Bitte oben, **Gott schütze Dich.**

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern:
Gebohren. 14. Juni: dem Architekten **Friedrich
Weg** u. S., Hermann Karl Georg. 18. Juni:
dem Postillon **Friedrich Fuhr** u. S., Karl
Friedrich; dem Taalöhner **Karl Schall** u. S.,
Friedrich Karl. 19. Juni: dem Druckermeister
Emil Martin u. L., Helene Hildegard. 20. Juni:
dem Pferdewärter **Wilhelm Lambert** u. L.,
21. Juni: dem **Kellner Paul Wiegand** u. S.,
Hermann.

Aufgeboren. Vätergebülte **Johann Herrmann** bei
am **R. Tharrie Schmidt** hier. **Vizeconsul Johann
Baptist Greiner** zu **Magdeburg** mit der **Wwe.
Mary Train,** geb. **Baldwin,** zu **Magdeburg.**
Postadjunkt **Johann Georg Schmidt** zu **Nürnberg**
mit **Marie Magdalena Heuback** katolisch. **Herrmann
Wilhelm Debus** zu **Dogheim** mit **Anna Clara**
hier. **Schneider Peter Gimer** zu **Frankfurt a. M.**
mit **Magdalene Schneider** daselbst.

Reparaturwerkstätte cpl. Uhren,

Spindeluhren u. Schlaag werden bill.
rep., Reg. rein., m. Schl. 2 Mk., neue
Federn 1 Mk., Reinigen 1.40 Mk.
Lager aller Art neuer Uhren billigst.
Chr. Lang,
Ubrm., Gold- und Silberarbeiter,
18 Wainzerstraße 18



1 Bettstelle,
1 Matratze,
1 Kleiderschrank,
1 Tisch,
2 Stühle,
Anzahlung 10 Mk.
J. Wolf,
Friedrichstraße 33.

Männer-Anstl,

Dohheimerstraße 55,
empfiehlt fein gespaltenes trockenes
Kiefern-Anstlnholz à Sad Mk. 1.—
Buchen-Scheitholz à Ctr. „ 1.70
frei ins Haus.
Teppiche werden gründlich
geklopft u. gereinigt.
Bestellungen an Hausvater **Müller**
erbeten. F 214

Spezial-Gardinen-Handlung,

abgepasste Englisch Tüll,
Spachtel, Pointe Lacet
Stores
von den billigsten bis zu den feinsten
empfohlen 1231
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

Laden finden dieer. liebes. Aufzabure d. Frau
Finger Wwe., Hebamme. **Aistheim** d. Mainz.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Frankfurter Neueste Nachrichten.

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung.
Unabhängiges Organ für Jedermann.
Monatlicher Abonnementspreis: 40 Pfennig, mit „Frankfurter
Humoristische Blätter“ 50 Pfennig, bei allen Postanstalten.
Auflage: 36,000 Exemplare.
Große Verbreitung in der Stadt Frankfurt a. M. und in den bedeutenden Industriorten Offen-
bach, Hanau, Höchst, Griesheim, Hechenheim etc., in den besuchten Taunus- und Spessartgebirgen, sowie
in der weiten, dichtbevölkerten Umgebung (Regierungsbezirk Wiesbaden und Kassel, Großherzogthum
Hessen, Rheingau, bairischer Kreis Unterfranken etc.).
Vorzügliches Infektionsorgan!
Anzeigenpreise:
25 Pf. die 8-gesp. Anzeigenzeile. 50 Pf. die 4-gesp. Reklamezeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Probe-Nummern und Inseraten-Offerte gratis und franco.

Citronen,

feinste vollsaftige Früchte,
per Stück 5, 6, 7, 8 und 10 Pf.,
im Duzend billiger.

Feinste neue Sommer- Malta-Kartoffeln

per Pfund 12 Pf.,
Neue
italienische Kartoffeln
per Pfund 8 Pf.,
Neue Zwiebeln
per Pfund 10 Pf.
empfiehlt
J. Hornung & Co.,
Teleph. 892. 3 Gärtnereistraße 3. Teleph. 892.

Lustkurort Kirchheimbolanden (Pfalz)

300 m hoch gelegen am n. u. des Donners-
berges. Vortreffliche Berg- u. Waldluft.
Bergpartien und in unmittelbarer Nähe
prächtig angelegte, stets trockene Spazier-
wege in ebenen Laub- und Nadelholz-
wäldern.
Schillerbain mit neuerbautem
städtischem Kurhaus
mit komfortabler Einrichtung.
Beste Verpflegung bei mäßigen Preisen.
In der Stadt selbst gute Gasthöfe und
billige Privatwohnungen. Anerkannt vor-
zügliches Sommeraufenthaltsort für Erholungs-
bedürftige.
Auskunft erteilt der **Kurverein**
und der Leiter des Kurhauses, **Julius
Rotberg.**

Reichstraße 18, 1. 6 Zimmer und Zubehör
(auch für Geschäftszwecke geeignet) h. 1. Okt. 1. v.
Bliesstr. 11, 0. 1 Et., ein möbl. Zim. zu verm.
Bliesstr. 4 gr. möbl. Zimmer zu vermieten.
Gr. bl. Herd br. zu v. **Taunusstr. 41,** S. 1.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante,
Frau Caroline Hickethier,
geb. **Becker,**
im Alter von 81 Jahren heute Nachmittag 5 1/4 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Wiesbaden, den 22. Juni 1904.
C. C. Hickethier.
Die Beerdigung findet in der Stille auf dem **Wainzer** Friedhofe statt.